



PROPOSITUM

November 2025

**Liebe Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens des heiligen Franziskus,
Pax et Bonum!**

Mit dem Fest unseres seraphischen Vaters Franziskus in diesem Jahr 2025 haben wir das achte Jahrhundert seit dem Sonnengesang von Bruder Sonne abgeschlossen und nähern uns dem hundertsten Jahrestag von Franziskus' Ostern, den wir nächstes Jahr feiern werden.

In diesem Propositum veröffentlichen wir die letzten beiden Beiträge von Pater David Couturier für die Generalversammlung der CFI-TOR 2025:

- Die Welt reparieren, in dem Couturier analysiert hat, wie Globalisierung, Technologie, Identitätswandel und Geopolitik die Welt in rasantem Tempo umgestalten. Diesen Ängsten steht die franziskanische Vision von dynamischen, missionsorientierten Institutionen gegenüber, die in Brüderlichkeit und kontinuierlicher Bekehrung verwurzelt sind.

- Das Problem der Fürsorge in der heutigen Welt. Dieses neue Zeitalter der missionsorientierten Fürsorge erfordert Innovationsgeist, Mut und einen tief verwurzelten Glauben. Mit Blick auf die Zukunft nehmen wir die Herausforderung an, Führungskräfte auszubilden, die die franziskanische Mission nicht nur fortsetzen, sondern sie auch verändern und ihr neue Energie und Liebe für die Menschen einflößen, denen sie dienen sollen.

Meine Lieben, in der Welt, in der wir leben, beten wir unablässig, dass die Königin des Rosenkranzes von Gott das Geschenk eines dauerhaften Friedens für jeden Menschen, für jedes Herz, für jedes Volk erlangt.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre. In San Francesco

Mit Hochachtung und Herzlichkeit,

Sr. Daisy Kalamparban
IFK-TOR Präsident

ZUSAMMENFASSUNG

Sr. Daisy Kalamparamban	<i>Propositum Schreiben</i>	1
Fr. David B. Couturier	<i>Wiederherstellung der Welt: Franziskaner*innen auf dem Domplatz</i>	3
Fr. David B. Couturier	<i>Das Haus wieder aufbauen: Sendungsbasierte Fürsorge in einer Zeit der Isolation</i>	19



WIEDERHERSTELLUNG DER WELT: FRANZISKANER*INNEN AUF DEM DOMPLATZ

Fr. David B. Couturier

*OFM. Cap., PhD., DMin. is Associate Professor of Theology and Franciscan Studies
and Director of the Franciscan Institute
at St. Bonaventure University (USA)*

Originalsprache: Englisch



Als Franziskus in Assisi auf dem Platz vor der Residenz des Bischofs ankam, trug er als Sohn eines reichen Tuchhändlers die eleganteste Bekleidung. Wahrscheinlich war er bei seinen Streifzügen als Jugendlicher häufig so angezogen, als er wegen seiner Liebe zu Feiern, edlen Klamotten und einem extravaganten Lebensstil den Ruf als Partylöwen genoss. Davor war er für das Wohl und den Ruhm Assisis gegen die wirtschaftliche und imperiale Rivalin Perugia in den Krieg gezogen. Er wollte persönlich als Soldat Ruhm, Lob von seinesgleichen sowie die Wertschätzung und Akzeptanz des Stadtadels gewinnen. Er sah sich als für großen Ruhm bestimmt!

Leider war für ihn die Schlacht von Collestrada von Anfang an ein Desaster. Binnen kurzer Zeit wurde er als Kriegsgefangener festgenommen. Er lag allein in einem dunklen, feuchten und gefährlichen unterirdischen Kerker. Dort blieb er fast ein Jahr lang und wartete darauf, von seinem Vater freigekauft zu werden. Er wurde in

der Zeit immer kränker und im Kopf gequälter. Als er endlich freikam, war er ein gebrochener junger Mann, der an Malaria, Unterernährung und Depressionen litt. Er hatte in der langen Zeit viel über die Gewalt und Gier nachdenken können, von der die Welt, seine Stadt, seine Familie und sogar seine Kirche besessen war. Nun durchstreifte er die Höhlen und abgelegenen Ecken in der Umgebung von Assisi auf der Suche nach einem Sinn für sein Leben und dem Ruhm, der ihm bislang entgangen war.

Einen gewissen Trost fand er schließlich, als er im tiefen Wald in die alte, baufällige Kirche San Damiano kam. Dort hörte er die Stimme des



Gekreuzigten, die ihm den Wiederaufbau der Kirche auftrug, da sie "ganz und gar in Verfall gerät". Das war eine Aufgabe, die er gern annehmen wollte. Mit dem typischen Eifer eines jungen Mannes begab er sich mit voller Kraft an die Arbeit. Zum ersten Mal seit Jahren fühlte er sich leidenschaftlich ergriffen. Bald darauf erreichte ihn ein Befehl, sich vor der Residenz des Bischofs einzufinden.

Er war wegen einer Anklage seines Vaters zur Gerichtsverhandlung durch den Bischof von Assisi vorgeladen, um sich wegen Vorwürfe des Diebstahls von wertvollem Stoff und unbefugten Verkaufs eines Pferdes zu verantworten. Den Erlös hatte er für den Kauf von Werkzeugen eingesetzt, die er für den Wiederaufbau von Kirchen im Tal unterhalb von Assisi benötigte. Sein Vater war wütend. Sein Sohn sollte sich auf das Familiengeschäft konzentrieren und sich nicht mit diesem Unsinn von göttlichen Stimmen und baufälligen Kapellen beschäftigen. Die Jahre nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis waren sowohl für seine Eltern als auch für Franziskus selbst quälend. Die Eltern verstanden nicht, was ihm fehlte, und er konnte es ihnen nicht erklären. Franziskus irrte vor sich hin, landete in Höhlen, verbrachte Tage und Nächte allein und redete Unsinn. Pietro hatte versucht, ihm Vernunft einzuprägen, allerdings ohne Erfolg. Pietro hatte ihn sogar während seiner Geschäftsreisen eingesperrt gelassen. Nichts hat geholfen. Die Kluft zwischen ihm und seinem Sohn war unüberbrückbar geworden. Diese Vorladung vor den Bischof brachte Franziskus Klarheit über etwas Wichtiges: er konnte nicht länger als Sohn von Pietro Bernadone leben.¹

So geschah es, dass er gleich bei seiner Erscheinung auf dem Platz begann, seine Kleider öffentlich auszuziehen. Als er splitternackt dastand, warf er die teuren Kleidungsstücke seinem Vater vor die Füße und sagte sich feierlich vom Vater, dem Geschäft der Familie, und dem Treiben aller Gier und Gewalt los. Diese Tat machte ihn sofort vor dem Gesetz völlig frei und bitterarm. Er hatte sein Zuhause, seinen Status und alles, was das bedeutete, verloren.

Mit nichts als geliehenen Lumpen, um seine Blöße zu bedecken, zog er allein in eine ungewisse Zukunft ohne Zielort los. Der anglikanische Theologe John Milbank fängt das Wesentliche des *novum* dieses dramatischen Bruchs zwischen Franziskus und seiner Familie und Gesellschaft ein. Er fragt mit weiser Voraussicht: "wo geht ein Mann hin, wenn er nirgendwo mehr hin kann?"

"Denn wenn es ein Novum an Franziskus gab, dann betraf es seinen revolutionären Versuch, Jesus und den Aposteln in ihrer Wiederherstellung eines paradiesischen Lebens auf Erden so weit wie möglich zu folgen. Für Franziskus bedeutete dies die Annahme der "altissima povertà", der "höchsten Armut", die nicht nur wie die traditionellen Mönchsorden das Privateigentum sondern auch jede Vorstellung von gemeinschaftlichem Eigentum ablehnte. Diese Ablehnung untermauerte das neue Ideal einer bettelnden, nomadischen Lebensweise, in der man wahrhaftig den Vögeln des Himmels und den Lilien des Feldes glich und allein auf die Vorsehung des himmlischen Vaters vertraute."

Das *novum* bzw. das dramatisch Neue für Franziskus und bald darauf seine Anhänger war ein Vertrauen, das über das Gesetz und sogar über die Grenzen der Kultur hinausging. Nachdem er sich öffentlich seiner Bekleidung entledigt hatte, verband sich Franziskus nicht mit der Kultur oder einem Teil davon, sondern mit der Natur selbst. Beim Verlassen des Marktplatzes sucht er kein Kloster, keine Eremitage in der Wüste, keine radikale Gemeinschaft von Rebellen, keinen Eremiten auf, sondern er zieht sich sofort in die Natur als letzter Teil des Ebenbilds Gottes zurück, um eine ursprüngliche Neugeburt und Inkarnation zu erfahren. Auf diese Weise

¹ Volker Leppin, *Francis of Assisi: The Life of a Restless Saint* (New Haven: Yale University Press, 2025), "Rupture," 13-56.

schafft er ohne großes Nachdenken eine neue "Zivilisation der Liebe" außerhalb der Konventionen, Sitten und Gesetzen Assisis. Milbank schreibt so über den radikalen Schritt von Franziskus:

"Erstens reagierte er nicht einfach auf die neue städtische Zivilisation, indem er in die Wüste der Felder zurückkehrte oder in ein klösterliches Asyl flüchtete. Vielmehr tat er etwas Neues, indem er "überall hin" flüchtete, d.h. in die Natur als solche und nicht in die Kultur, und zwar so, dass sein Weg der kontinuierlichen Flucht nun möglicherweise durch jede Straße jeder Stadt führt."²

So waren die Armut und die Leere dieses Anfangsmoments nicht in erster Linie eine asketische Übung. Es handelte sich nicht um eine Verleugnung, welche die Kultur negiert, Feinde besiegt, Schutzmauern aufbaut oder diejenigen mundtot macht, die Unrecht haben. Franziskus flüchtete sich nicht in irgendeinen geschützten Raum, ob Wüste oder Kloster. Seine Flucht war kein Entkommen vor den "Übeln der Sterblichkeit" oder Versuchungen des Fleisches. Es war überhaupt keine Flucht vor der Welt.

Wie Milbank richtig verstanden hat, ist es eine Flucht in den relationalen Raum des "Überall", aus dem lediglich Herrschaft und Unterwerfung ausgeschlossen sind.³ Wie Franziskus es zum ersten Mal beschreibt, ist die Entäußerung der franziskanischen Schlüssel zur Freiheit, in der Benutzen den Besitz übertrumpft, so dass Beziehungen auf Dienst statt Kontrolle beruhen können. Er hat auf alles verzichtet, um das Eine zu bekommen, das er wollte – Christus und diejenigen, die Er liebt. Franziskus entäußerte sich von allem, was er früher besessen oder beherrscht hatte, um sich von der einzigen Liebe ergreifen zu lassen, die sein Herz befriedigen konnte, die Liebe seines Herrn.



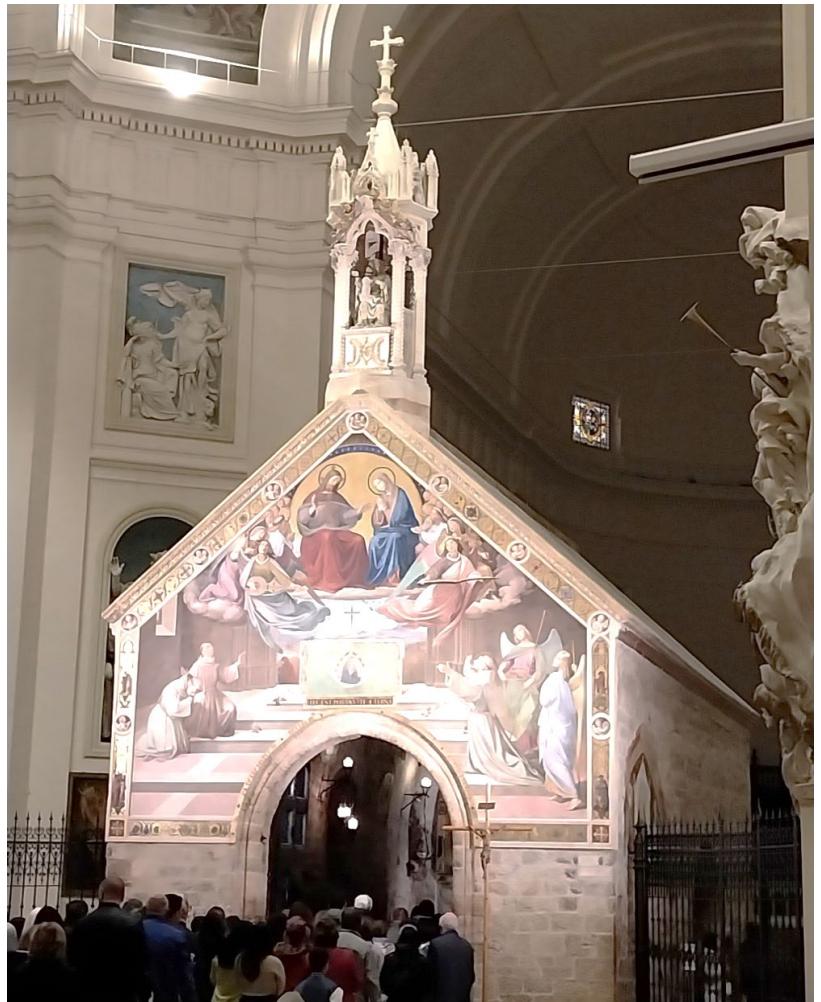
² Milbank, "The Franciscan Conundrum," 470.

³ Willem Marie Speelman, "The Franciscan Usus Pauper as The Gateway Towards an Aesthetic Economy," *Franciscan Studies* 74 (2016), 185-205.

Die Frage, die sich uns nun stellt, lautet: *wie stehen wir auf dem Marktplatz?* Wie nehmen wir Stellung als entfernte Söhne und Töchter Franziskus', um eine Berufung vom Allerhöchsten Gott zu empfangen? Wir können bestimmt dem Kreuz keine Stimme entlocken. Obwohl wir in der Welt arm sind, haben wir so viel vom Recht der Kirche und den Konstitutionen unserer Orden geerbt. Wohin gehen wir von hier aus? Wie fangen wir neu an, besonders in unserem Alter und mit all dem, was wir über die Gefahren der postmodernen Welt um uns herum wissen? Was machen wir mit unseren gegenwärtigen Realitäten und Verpflichtungen? Wir sind kein 25-jähriger Franziskus und sicher keine 18-jährige Klara.

Wäre es nicht vernünftiger und besser, uns einfach in unsere Klöster und Büros zurückzuziehen und alles, was in den Straßen und Geschäften unserer Welt abgeht, zu ignorieren? Der Blick vom Marktplatz aus in die heutige Welt ist alles andere als beruhigend. Die Öffentlichkeit ist polarisiert mit wütenden Stimmen rechts und links von uns. Die Themen sind kompliziert. Lösungen haben einen hohen Preis. Es wäre schön, sich vom öffentlichen Platz zurückzuziehen und in der Nähe eine gemütliche und leckere Gelateria zu finden.

Franziskus hat uns aber nicht in Klöstern und Abteien abgeschottet. Ich kann mich nicht an eine Gelateria auf dem Gelände der Portiunkula erinnern. Franziskus fordert uns immer auf, mit ihm über den öffentlichen Raum zu gehen, um unseren Beitrag zur Wiederherstellung der Welt zu leisten. Um dies wirksam zu tun, gehören drei Dinge, (1) der großen Unmöglichkeit Gottes Ehre geben; (2) einen kontemplativen Blick einüben; und (3) mit Beständigkeit und Vertrauen handeln.



Vom öffentlichen Raum zur Wiederherstellung der Welt

Beim Verlassen des Marktplatzes hatte Franziskus seine Freiheit und nichts mehr als sie. Er hatte keine Familie oder Freunde, kein Zuhause, keinen sozialen Schutz. Der Bischof hat ihn einen Segen und die paar Kleiderfetzen auf dem Rücken gegeben, mehr nicht. Franziskus aber erkannte, dass er etwas Anderes hatte, was er sich ein paar Wochen früher nicht hätte vorstellen können. Er hatte die Umarmung des Aussätzigen und die Akzeptanz einer Kolonie von Leprakranken, vor der er sich einst geekelt hatte. Nun wendet er sich an sie, um Liebe und Kameradschaft zu finden. Er folgt dem Pfad in die Wälder unterhalb von Assisi und beginnt, den Aussätzigen zu dienen, ihre Wunden zu säubern und ihr zerfallendes Fleisch zu pflegen. Seine Absicht war es, sein Leben lang ausgegrenzten Aussätzigen zu dienen und Kirchen wieder aufzubauen. Auf Status hatte er

verzichtet; sein Leben sollte fortan im Dienst an den Ausgegrenzten bestehen. Er hat sich nicht vorgestellt, etwas Anderes als die eigene Seele mit der Gnade und Barmherzigkeit Christi zu reparieren.

Wie wir wissen, hat Gott immer größere Pläne mit uns, als wir von uns selbst erwarten. Das galt sicher auch für Franziskus. Mit der Zeit würde er Brüder und Schwestern um sich scharen. Sie würden in die entlegensten Winkel der Welt reisen und mit dem einfachen Glauben evangelisieren, dass wir alle Brüder und Schwestern unter einem guten und liebenden Gott sind. Sie würden predigen, dass wir in einer kosmischen Gemeinschaft leben, die in einer gesegneten Einheit in der Vielfalt von einem Gott geschaffen wurde, der die Welt selbst in ihren dunkelsten Zeiten so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn gab, um uns zu retten (Johannes 3,16). Franziskus sollte ein Mann der sozialen Versöhnung und ein Bruder des internationalen Mitgefühls werden, indem er soziale Konflikte in Assisi löste und den christlich-islamischen Dialog in Ägypten mit absoluter Demut und gnadenvoller Akzeptanz führte.

Was mich über Franziskus von Assisi nach wie vor erstaunt, ist die Beweglichkeit seines Mitgeühls. Von dem Augenblick an, in dem er den öffentlichen Platz verließ, ist er nie stehengeblieben, sein Herz war immer offen, sein Verstand suchte stets nach neuen Möglichkeiten, Liebe und Mildtätigkeit allen zu schenken, die sich in Not befanden und bereit waren, Liebe zu empfangen.

Manchmal frage ich mich, ob wir zu oft wie gelähmt auf dem Marktplatz stehen und nicht wissen, wohin wir uns wenden und was wir tun sollen. Auch wir haben alles aufgegeben und die dramatische Geste gemacht, der Welt ihre Anforderungen an Leistungen und Erfolgen zurückgegeben. Aber dann scheinen wir uns umzuschauen und zu fragen, was wir jetzt tun können. Wir sind so klein, und die Welt ist mit Problemen massiven Ausmaßes überlastet. Wie können wir helfen? Wir werden älter, und die Kosten der Lebenshaltung und des Altwerdens steigen. Wir können nicht länger Schulen und Krankenhäuser bauen, wie Generationen von Schwestern und Brüdern es früher getan haben. Wir können kaum noch die Einrichtungen tragen, in denen wir einst tätig waren, denn der Zufluss neuer Berufungen ist ins Stocken geraten.

Da stehen wir auf dem öffentlichen Platz und nehmen an, dass wir alt sind und deshalb nichts tun können. Dennoch höre ich dabei die alten Frauen in der Bibel, wie sie zu lachen anfangen. Die Ehefrau von Abraham Sarah kichert, wie sie es einst vor dem Zelt tat, als sie hörte, wie der Engel ihrem Mann verkündete, dass sie im sehr hohen Alter einen Sohn bekommen würden. Das konnte sie nicht glauben! Die Ehefrau von Zacharias Elisabeth höre ich aufheulen, weil Gott die Welt nicht mehr mit Frauen und Männern überraschen kann, die von der Welt als unfähig abgestempelt wurden. Und wir können kaum noch die Einrichtungen unterstützen, die wir einst besetzt haben, weil die Berufungen ins Stocken geraten sind.

Der Blick vom Marktplatz aus: Heilige Aufmerksamkeit

Wie nehmen wir einen neuen Blick vom Marktplatz aus? Wie erkennen wir die Chancen unter der Entfremdung, dem Frust und Misstrauen bei sozialen Fragen in der heutigen Zeit? Wir leben in einer gefährlichen Welt. Ich räume es äußerst ungern ein, ich schäme mich dafür regelrecht, dass die neue Regierung meines Heimatlandes die Welt Tag für Tag gefährlicher macht!

Vor einigen Monaten demütigte der Präsident der Vereinigten Staaten Präsident Zelensky der Ukraine in Oval Office. Es war eine beschämende und hässliche Zurschaustellung von Arroganz gegenüber einem

Mann, der sein Land unermüdlich durch mehr als drei Jahre Krieg gegen einen ungerechten Aggressor geführt hatte. Der Journalist David Brooks von der *NY Times* drückte Gefühle aus, die bei mir Widerhall fanden. Er schrieb über das Spektakel im Oval Office:

"Mir war übel, einfach übel. Mein ganzes Leben lang hatte ich eine bestimmte Vorstellung von Amerika, dass wir ein Land mit Fehlern sind, aber im Grunde eine Kraft des Guten in der Welt; dass wir die Sowjetunion besiegt haben; dass wir den Faschismus besiegt haben; dass wir den Marshall-Plan durchgeführt haben, dass wir PEPFAR durchgeführt haben, um Menschen in Afrika zu helfen. Und wir machen Fehler, Irak, Vietnam, aber das sind meist Fehler aus Dummheit, Naivität und Arroganz."

Das passiert nicht, weil wir böse Absichten haben. Was ich in den letzten sechs Wochen gesehen habe, ist abscheuliches Verhalten der Vereinigten Staaten, abscheulich gegenüber unseren Freunden in Kanada und Mexiko, abscheulich gegenüber unseren Freunden in Europa. Und heute war der Gipfel der Niedertracht, niederträchtig gegenüber einem Mann, der die westlichen Werte verteidigt, unter großem persönlichem Risiko für ihn und seine Landsleute.

Donald Trump glaubt an eine Sache. Er glaubt, dass Macht Recht schafft. Und in diesem Punkt stimmt er mit Wladimir Putin überein, sie sind vom gleichen Schlag. Und er und Wladimir Putin versuchen gemeinsam, eine Welt zu schaffen, die für Gangster sicher ist, und in der skrupellose Menschen gedeihen können. Und das Ergebnis dieser Bemühungen haben wir heute im Oval Office gesehen

Und ich habe - ich habe zuerst gedacht, es ist - fühle ich Trauer? Fühle ich einen Schock, als ob ich Halluzinationen habe? Aber ich empfinde nur Scham, moralische Scham. Es ist eine moralische Verletzung, wenn das Land, das man liebt, sich so verhält."⁴

In solchen Augenblicken möchten viele von uns einfach vor allem Politischen abhauen. Sie sind erschöpfend und ärgerlich. Wozu alles? Tatsache ist, dass die Welt, in der wir leben, wirklich gefährlich ist. Man kann sich fragen, ob sie mehr oder weniger gefährlich als die Welt der Cäsare in der Zeit Jesu oder in der Zeit des Franziskus mit ihren heftigen Kriegswirren ist. Sollen wir an die Wiederherstellung der Welt teilnehmen, benötigen wir so oder so benötigen wir eine Methodik, die uns durch die Herausforderungen führt, denen wir begegnen. Es könnte Sie überraschen, dass unsere Politik mit Kontemplation beginnt, und zwar (ausgerechnet) mit Klara von Assisi.

In ihrem Brief an Agnes von Prag gibt uns Klara von Assisi eine vierstufige Methode des kontemplativen Discernments an die Hand. In einer Welt, in der das Ausmaß und die Geschwindigkeit des Wandels exponentiell sind, ist eine Methode der Verlangsamung von besonderer Bedeutung, um unsere Aufmerksamkeit zu fokussieren und unseren Willen auf die Integrität einzustellen.⁵ Ein einfacher Überblick von Klaras Modell der Kontemplation ist hilfreich:

⁴ David Brooks on Zelensky: Trump Is Behaving "Vilely" To A Man Who Is Defending Western Values, At Great Personal Risk, *Real Clear Politics*, March 1, 2025, [David Brooks on Zelensky: Trump Is Behaving "Vilely" To A Man Who Is Defending Western Values, At Great Personal Risk | Video | RealClearPolitics](#).

⁵ R.Kelly Crace and Robert Louis Crace, *Authentic Excellence: Flourishing and Resilience in a Relentless World* (New York: Routledge, 2020), 57-63.

Klaras vierfacher Blick der Kontemplation

1. **Schauen (Intuere)** – das innere und äußere Auge auf Christus fixieren, besonders auf seine Bescheidenheit und Leiden. Damit richtet man die Sicht bewusst auf Christus, besonders auf seine Demut und sein Leid. Somit dirigiert man bewusst seine Blicke zum gekreuzigten Herrn.
2. **Betrachten (Considera)** - Diese Stufe besteht in tiefer Reflektion über das Leben Christi, sein Leiden und seine Liebe zur Menschheit. Dazu gehört die Meditation über sein Opfergeheimnis.
3. **Kontemplation (Contempla)** – Eine stille, liebevolle Vereinigung mit Christus über das Denken hinaus eingehen. Dieser Moment tiefer spiritueller Verbindung erlaubt es Seiner Liebe, Sie zu verwandeln.
4. **Nachahmen (Imita)** – Sich Christus angleichen, indem man sein Beispiel von Demut, Armut und Liebe lebt. Für Klara ist die Kontemplation niemals nur eine innere Erfahrung; sie muss gelebt werden.

Klara bietet uns einen Weg, die Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, zu verstehen, und ihnen einen Sinn zu geben. Sie ermöglicht es uns mit ihrer Methode, durch den überraschenden Stolz und die Selbstherrlichkeit, die den politischen Diskurs unserer Zeit umgibt, klar zu durchblicken. Klaras Plan sieht vor, Herz und Verstand alternativ mit dem Bild der Demut, Leiden und Liebe zur Menschheit Christi zu sättigen. Als Ausgangspunkt für die Entscheidungsfindung empfiehlt sie, dass man anstatt Erfolge oder Versagenserlebnisse aufzuzählen, mit dem bewussten Fokus auf Leid und Demut beginnt. Demut und Leid sind die Methode des Herzens, unser Bewusstsein für tiefere Ebenen des Mitgefühls und Mitleids zu öffnen. Klara erinnert uns daran, dass die vier Stufen der Kontemplation nicht die einzigen Schritte eines längeren Prozesses der Entscheidungsfindung sind. Sie sind bloß der Anfang, das Fundament aller franziskanischen Unterscheidungen. Wir können es "heilige Aufmerksamkeit" nennen, denn es schult uns darin, Möglichkeiten zu erkennen, die ohne die Berücksichtigung der Probleme, denen wir gegenüberstehen, und der Schwierigkeiten, die wir ertragen, sich einer Überprüfung entziehen.

In meinem letzten Vortrag hatte ich darauf hingewiesen, wie uns die moderne Politik den sozialen Boden unter den Füßen wegzieht. Ich erinnere kurz an das, was ich gesagt habe:

Interessanterweise postulierten die philosophischen Pessimisten der Aufklärung einst im Herzen der Menschheit eine angeborene Neigung zum Fortschritt. Sie behaupteten, dass die Menschheit nun, da der Geist endlich von den (vermeintlichen) Torheiten der Religion befreit sei, das erreichen könne, was sie den "unvermeidlichen menschlichen Fortschritt" nannten. Als dann der "Fortschritt" der Moderne das blutigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte (das zwanzigste) und die erschreckende Fähigkeit zur nuklearen Vernichtung hervorbrachte, gaben sie den Fortschritt auf und predigten Verzweiflung und Entfremdung. Und wir sehen das traurige und gefährliche Schauspiel in unserem heutigen politischen Klima: Die säkulare Reparatur der Welt wird aufgegeben und durch Hyper-Nationalismus, ein Wiederaufleben schamloser Gier, die Einstellung ausländischer Hilfsprogramme, und den Aufstieg autoritärer Herrschaft ersetzt. Die heutigen Politiker geben das Projekt der Reparatur der Welt auf, ein erschreckendes Merkmal unserer postmodernen Denkweise.⁶

⁶ Kim Phillips-Fein, *Invisible Hands: The Businessmen's Crusade Against the New Deal* (W.W. Norton, 2010) and *Fear City: New York's Fiscal Crisis and the Rise of Austerity Politics* (Metropolitan Books, 2017).

Heute geht es in der Politik also nicht um finanzielle Einsparungen oder den Schutz unserer Grenzen. Ziel ist es, unsere Entfremdung von den Schwachen und Vulnerablen und Misstrauen gegenüber den Kranken und Armen zu schüren, und auf diese Weise unser Bedürfnis und unsere Bereitschaft, Hilfe zu leisten, selbst in Zeiten der Not zu reduzieren. Auf der Tagesordnung steht, uns durch die Tricks und Geschäfte der Ultra-Reichen so zu faszinieren, dass wir diese als unsere "Freunde" ansehen, und ignorieren, was Jesus über den reichen Mann gesagt hat, d.h., "Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt" (Mt 19:24, Mk 10:25, Lk 18:2). Diese Taktik der politischen Ablenkung wird selbst in Ländern normativ, die traditionell wegen ihrer Auslandshilfe und internationaler Großzügigkeit bekannt sind. Wir können leicht solche Vorgänge übersehen, wenn wir es unterlassen, heilige Aufmerksamkeit mit dem Leiden und der Liebe Christi als Mittelpunkt anzustoßen und dauerhaft weiter zu praktizieren.



Ohne die heilige Aufmerksamkeit treffen wir Entscheidungen, die instinkтив komplexe Gefühle vermeiden, an statt mit jenen legitimen aber schwierigen Emotionen umzugehen. In der Taxonomie Klaras beginnt alles mit der Betrachtung der Demut und des Leides Christi. Die heilige Aufmerksamkeit hilft uns, die Armen wahrzunehmen, und den oft unsichtbaren strukturellen Rahmen einer Justiz zu erkennen, durch den die Armut an ihrem Platz gehalten wird. Das ist ein klarer Unterschied zwischen dem "Weg der Welt" und dem "Weg des Reichs Gottes". Um die Gerechtigkeit zu schützen, müssen wir unsere Augen, unseren Verstand und unser Herz auf die Opfer, die Stimmlosen, die Verletzlichen gerichtet halten. Es liegt in der Natur der sozialen Sünde, dass mitschuldige Bräuche, Konventionen und Kodizes weitgehend oder nahezu unsichtbar bleiben. Dennoch gibt es einen Moment, in dem die heilige Aufmerksamkeit das Geheimnis der Mitschuld aufdeckt und sichtbar macht. Da fällt Pontius Pilate im Moment der Entscheidung ein. Er *wendet sich ab* von Christus und wäscht sich die ganze Sache von den Händen. Er beendet das Gespräch; der Dialog ist vorbei; Pilatus wendet sich ab, und Christus ist damit verurteilt.

Es wäre ein großartiger Dienst der sozialen Gerechtigkeit in unserer Zeit, wenn diese Methode der kontemplativen und heiligen Aufmerksamkeit den Menschen nahegebracht würde. Zu den größten Gefahren, denen die Armen ausgesetzt sind, gehört die Unsichtbarkeit, insbesondere wenn diese Unsichtbarkeit politisch herbeigeführt oder verschärft wird. Die Welt lehrt uns, vom Leiden anderer abzusehen, uns "um unsere eigenen Angelegenheiten zu kümmern", dann werden die Leidenden erniedrigt, degradiert und entwertet. Je höher die Kosten für die Armen, desto heftiger die Verunglimpfung. So werden die Armen doppelt belastet; zunächst wird man vom Bösen heimgesucht, dann kommt der Schmerz, der lähmt, und obendrein die Verleumdungen, die belasten, und die Verunglimpfungen, die entfremden.

Und so hilft der kontemplative Blick Klaras, den Nebel des Falschzeugnisses aufzulösen und die Blase der bösartigen Propaganda zum Platzen zu bringen. Das findet sich auch im *Magnificat* der Maria. Sie ruft:

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen." (Lk 1: 46-55.)

Maria durchblickt die Propaganda des Imperiums, das ihr Volk unterdrückt. Sie weiß, was Jahweh getan hat und weiter in der Geschichte tut. Sie erkennt, dass es nicht Cäsar ist, der die "frohe Botschaft" bringt, sondern dass die Barmherzigkeit Gottes die Welt regiert und den Menschen Frieden bringt. Es ist der kontemplative Blick, der die paradoxe Intentionalität Gottes erkennen kann, welche die politischen Neigungen der Mächtigen in der Welt zurückweist und stört. Nazareth wird nachgesagt, das es nichts Gutes hervorbringen kann (John 1:46), aber ausgerechnet daher ist das Gute selbst gekommen, der Nazarene Jesus.

Wenn wir die Welt wiederherstellen wollen, dürfen wir nicht von politischen Plattformen ausgehen. Ja, wir werden sie schließlich mit der Weisheit der Schlange und der Zärtlichkeit der Taube bewerten, (Mt 10:16), das ist das Format der paradoxen Intentionalität, das die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes beinhaltet. Die Schlange steht für Schlauheit, Unterscheidung und strategisches Denken. Die Taube hingegen symbolisiert Reinheit, Zärtlichkeit und Ehrlichkeit. In der Praxis bedeutet das, klug und der Gefahren bewusst zu sein, ohne hinterlistig oder korrupt zu werden. Die Lehre besteht darin, sich umsichtig den Herausforderungen zu stellen, und zugleich einen freundlichen und aufrichtigen Character zu behalten.

Bisher sehen wir, dass die Wiederherstellung der Welt auf franziskanisch einige Voraussetzungen erfordert:

1. Entledigung von Besitz,
2. Flucht ins Überall;
3. Mit Demut im öffentlichen Raum stehen und
4. Mit heiliger Aufmerksamkeit vorgehen.

Trends und Kräfte, denen wir uns als Ordensmenschen im öffentlichen Raum stellen müssen

In diesem letzten Abschnitt meines heutigen Vortrags möchte ich über die Voraussetzungen in der heutigen Zeit für einen prophetischen Standpunkt im öffentlichen Raum sprechen. Ich möchte ansprechen, was wir wahrscheinlich sehen und erleben werden, wenn wir unseren Blick vom öffentlichen Raum aus in der heutigen Zeit hinausrichten. Ich gehe davon aus, dass Ihnen diese Trends bekannt sind. Wahrscheinlich erleben Sie sie mittelbar oder unmittelbar, auch wenn Sie sie bisher nicht benannt haben. Es sind universelle Trends,

die alle im öffentlichen Raum betreffen. Wenn wir die Welt mit Integrität, Weisheit und Liebewiederherstellen wollen, wie uns der Heilige Bonifatius ermahnt, müssen wir die Trends gut verstehen.

In seinem neuesten Buch benennt der Journalist Fareed Zakaria die vier "Revolutionen" von heute, die auf allen Arbeitsfeldern und Bereichen der Kultur tiefgreifende Umbrüche und allgegenwärtige Ängste hervorrufen: es sind Globalisierung, Technologie, Identität, und Geopolitik.⁷ Wie wir wissen, verändert die Globalisierung unsere Welt nachhaltig. Eine Denkweise besagt, dass die Globalisierung die "Kompression von Zeit und Raum" ist, die es uns ermöglicht, Produkte innerhalb von Stunden oder Tagen weltweit zu transportieren. Sie ermöglicht uns Reisen in Kontinente, die einst so gut wie kaum für andere Menschen (außer den gewagtesten Händlern oder Missionaren) erreichbar waren. Heute können wir Ideen, Gedanken, Stimmen und Bilder innerhalb eines Augenblicks um die Welt transportieren. Früher waren Konkurrenten für Produkte auf den regionalen Vertrieb beschränkt. Heute kann man in jedem weit entfernten Teil der Welt sitzen und mit den besten Herstellern verhandeln. Ich bin Herausgeber von Büchern und einer wissenschaftlichen Zeitschrift für das Franciscan Institute in New York. Mein Formatierer für Bücher und Zeitschriften ist ein fleißiger und erfahrener Spezialist für Veröffentlichungen, der in Indien sitzt. Als ich vor Ort keinen zuverlässigen und verfügbaren Formatierer finden konnte, habe ich mich einfach und schnell an Indien gewandt.

Während sich früher einzelne Medizinzentren, die für ihre wissenschaftlichen Spitzforschungen und medizinischen Fachspezialisten berühmt waren, an Orten wie New York, Boston, London, und Singapore befanden, wächst die Wissenschaft nun global. Schnell rückt China in eine führende Rolle in Bereichen der Technologie wie Computer, Mikrochips, Medizin und Weltraumtechnik auf. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (KI / AI) sind atemberaubend. Eines Tages fiel mir bei der Vorbereitung dieser Vorträge ein, herauszufinden, wie schnell ich einen Vortrag mittels KI ins Französische übersetzen konnte. Es hat circa 15 bis 20 Sekunden gedauert. Dann fragte ich Frau KI höflich, ob sie den gleichen Text ins Italienische übersetzen könnte. Sie hat's getan, und sogar ganz gut. (Ich weiß ehrlich nicht, warum ich mir die KI weiblich vorstelle).

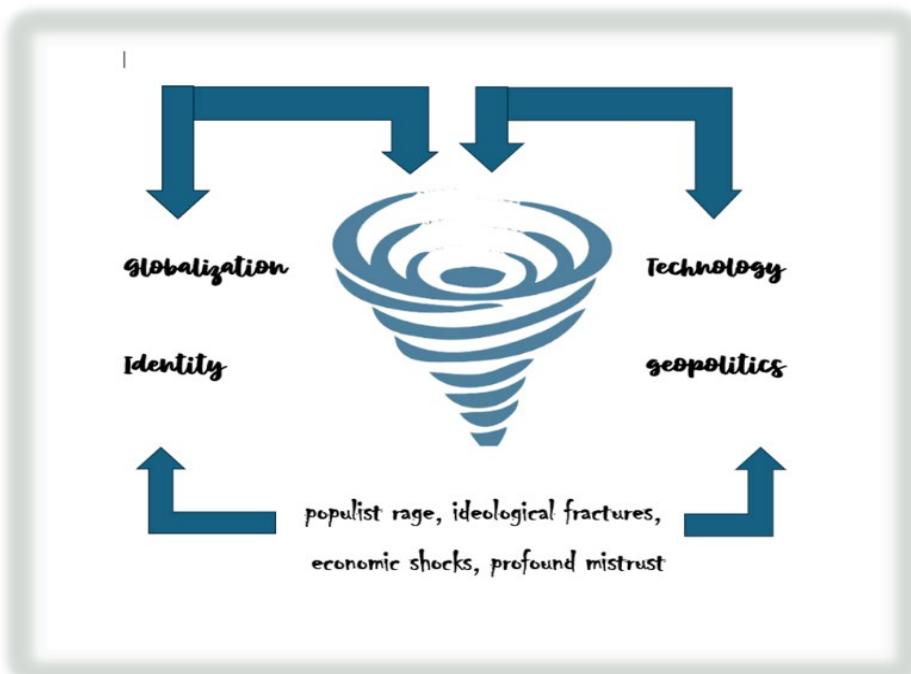
Die Schnelligkeit, mit der die KI suchen und anspruchsvolle Probleme lösen kann, ist erstaunlich. Als College-Dozent kann ich Ihnen sagen, dass sie auch die tertiäre Bildungsstufe rapide verändert. Es geht nicht nur um die Entlarvung von Studierenden, die mittels KI Plagiate erzeugen; die Frage ist, wie man mit kritischem Denken und menschlichem Urteilsvermögen mit der Schnelligkeit von KI mithalten kann.

Zwei weitere Kräfte stören die traditionellen Denk- und Handlungsweisen in der Welt: Identität und Geopolitik: Veränderungen auf den Gebieten der Medizin, Biologie, Psychiatrie und Neurowissenschaften führen zu neuen und komplexen Erkenntnissen über das Wesen des Menschen. Früher reichte der gesunde Menschenverstand, um die menschliche Sexualität und Geschlecht zu begreifen. Inzwischen ist es komplizierter geworden, nicht wegen Widerstände von Religion oder herkömmlicher Moral, sondern weil die Wissenschaft mit Hilfe der Technik und des Dialogs, der durch die weltweite Ausbreitung des Wissens gefördert wird, uns geholfen hat, Dimensionen des menschlichen Gehirns wahrzunehmen, die wir bisher nie gekannt haben.

⁷ Fareed Zakaria, *Age of Revolutions: Progress and Backlash from 1600 to the Present* (New York: W.W. Norton and Company, 2024).

Schließlich hat die Geopolitik neue Machtzentren weltweit geschaffen. Das Modell der zwei Großmächte aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (bei dem die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten die wirtschaftlichen Normen beherrschten) ist zusammengebrochen. Die neue Allianz zwischen Putin und Trump verschiebt erneut die Weltordnung, während die Verbündeten sich darum bemühen, die neuen wirtschaftlichen

und Sicherheitsmuster in diesem noch festzulegenden Netzwerk zu erkennen.



Zakarias Fazit sieht in all diesen Veränderungen die Ursache tiefgreifender Ängste rund um den Globus. Nicht nur die Veränderungen selbst sondern deren Ausmaß und Geschwindigkeit gleichzeitig in allen Lebensbereichen verunsichern die Welt. Wir wissen noch nicht, wie wir das alles verinnerlichen sollen.

Thomas Friedman sagt, dass wir uns in einem Zeitalter der "Beschleunigungen"⁸ befinden. Fareed Zakaria zufolge sind die Reaktionen auf diese Revolutionen populistische Wut, ideologische Brüche, wirtschaftliche Erschütterungen und tiefes Misstrauen auf nahezu jede Institution einschließlich der Medizin, höhere Bildung, Regierung und Religion.⁹ ist. Zakaria schreibt:

Seit dem sechzehnten Jahrhundert haben technische und wirtschaftliche Veränderungen riesige Fortschritte aber auch massive Störungen mit sich gebracht. Die Umbrüche sowie die ungleiche Verteilung der Vorteile schüren sehr große Ängste. Veränderungen und Ängste führen wiederum zu einer Revolution der Identität, wobei die Menschen nach neuem Sinn und Gemeinschaften suchen ... Durch diese Geschichte verlaufen zwei konkurrierende Handlungslinien: Liberalismus, d.h. Fortschritt, Wachstum, Störungen durch eine *Revolution im Sinne von radikaler Weiterentwicklung*, und Illiberalismus, was Rückschritt, Einschränkung, Nostalgie, *Revolution im Sinne eines Rückzugs in die Vergangenheit* bedeutet. Diese zweischneidige Bedeutung von Revolution besteht bis heute.¹⁰

⁸ Thomas L. Friedman, *Thank You for Being Late: An Optimist's Guide to Thriving in the Age of Accelerations* (New York: Farrar, Straus and Giroux, 2016).

⁹ David B. Couturier, "Trust and the Fraternal Economy: Efforts at Economic Reform in the Franciscan Tradition," in Aaron Gies and Benjamin Winters, eds., *Trust and the Franciscan Tradition* (St. Bonaventure, NY: Franciscan Institute Publications, 2024), forthcoming.

¹⁰ Zakaria, 17.



Wir haben riesige Schwierigkeiten, mit den erlebten Veränderungen und Emotionen fertig zu werden. Wir wissen auf dem öffentlichen Platz nicht, wo wir uns hinwenden sollen: geht's nach vorn oder zurück? Ziehen wir uns bei einigen zurück und gehen auf andere zu? Wie entscheiden wir uns, besonders wenn die Fragen so sehr mit einander verwoben erscheinen? Wie helfen wir einander, mit den Auswirkungen dieser Kräfte zurecht zu kommen? Wie sollen wir Gesetze verabschieden und die Moral von Handlungen einschätzen, wenn wir uns nicht mehr über den Unterschied zwischen "Wahrheiten" und "alternative Tatsachen" einigen können? Die soziale Gerechtigkeit ist nicht so gradlinig, wie sie es einst war.

Wir müssen das vor uns liegende Dilemma lösen, ganz gleich, in welcher Rolle oder Stellung wir in Krankenhäusern, im Bildungswesen, im Sozialwesen oder in der Religion tätig sind, sei es als Studenten, Professoren, Treuhänder, Verwalter, religiöse Obere oder Mitarbeiter. Tatenlos zusehen ist keine Option bei den aktuellen weltweiten Störungen und den daraus entstehenden Ängsten. Wir müssen Stellung beziehen. Ist die Zeit, in der wir leben und arbeiten, als *radikaler Fortschritt* oder *radikaler Rückzug/Rückschritt* zu verstehen? Setzen wir uns für post-aufklärerischen Fortschritt mit unkontrolliert freien Märkten ein, und ermutigen zu unkritischem Stolz auf uneingeschränkte Autonomie, Individualismus, Freiheit und Entscheidungsfreiheit? Oder "widerstehen wir jedem Widerstand" der Aufklärung, und rufen nach Rückkehr zum Gemeinwohl, zu einem Sinn für Ordnung und Stabilität, Tradition und Autorität? Wie sollen wir Formation gestalten, wie gehen wir in diesem "Zeitalter der Beschleunigungen" vor (Friedman), in dem das Ausmaß und die Geschwindigkeit der Veränderungen jede Politik, Praxis, Vorgehensweise oder Tradition herausfordern, in Frage stellen oder zerreißen?

Wie sollen wir als Ordensleitung unseren Gemeinschaften helfen, das Ausmaß und die Geschwindigkeit der Veränderungen zu verinnerlichen? Die franziskanische Theologie mit der Betonung auf Demut, Geschwisterlichkeit und kontinuierlicher Umkehr bietet eine zutiefst menschliche und spirituelle Antwort auf die Kräfte der schnellen Veränderung, wie Zakaria sie beschreibt, und des "Zeitalters der Beschleunigung" von Friedman. Indem wir die franziskanischen Werte integrieren, können wir Widerstandsfähigkeit, Mitmenschlichkeit, Gerechtigkeit und das Gemeinwohl fördern. Wir heben sechs Strategien hervor, die wir in unseren Gemeinschaften umsetzen bzw. verstärken können.

Eine franziskanische Antwort auf das Zeitalter der Beschleunigungen

Friedmans Strategien	Franziskanische Anpassung
Lebenslanges Lernen und Anpassungs-fähigkeit	<p>Engagement für kontinuierliches intellektuelles, moralisches und spirituelles Wachstum, das die Anpassungsfähigkeit durch tiefen Auseinandersetzung mit dem Evangelium fördert.</p> <p>Die franziskanische Theologie betont die ständige Umkehr und Offenheit für Veränderungen im Lichte des Evangeliums. So wie lebenslanges Lernen dem Einzelnen hilft, relevant zu bleiben, ruft die franziskanische Spiritualität zu einer immer tieferen Beziehung zu Christus und der Welt, die intellektuelles, moralisches und spirituelles Wachstum fördert.</p>
Dynamische Institutionen	<p>Franziskanische Organisationen legen den Schwerpunkt auf sendungsorientierte Innovation, dienende Leitung und Flexibilität, um auf neue gesellschaftliche Bedürfnisse einzugehen.</p> <p>Der Schwerpunkt liegt bei der Entwicklung unserer Institutionen als Dienstgemeinschaften.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anstelle starrer Strukturen verstehen franziskanische Einrichtungen Leitung als Dienst und sendungsorientierte Innovation. <p>Franziskanische Universitäten, Krankenhäuser und Apostolats-dienste müssen flexibel bleiben, die Bedürfnisse der Marginalisierten in den Vordergrund stellen und ihre Dienste als Reaktion auf die gegenwärtigen sozialen und technologischen Veränderungen anpassen.</p>
Starke Gemeinschaften	<p>Das franziskanische Modell der Geschwisterlichkeit fördert die Zusammenarbeit und Mitverantwortung in all unseren Einrichtungen und stellt sicher, dass Kommunitäten gemeinschaftlich das Gemeinwohl in den Vordergrund stellen.</p> <p>Im Gegensatz zu einem individualistischen Ansatz legen Franziskaner*innen den Schwerpunkt auf eine geschwisterliche Lebensweise in einer globalen Familie, die sich gemeinsam und nicht isoliert dem globalen Wandel bewältigt.</p>
Embracing Ethical and Human Values	<p>Eine franziskanische Antwort bewertet die ethischen Implikationen des Wandels, wobei der Menschenwürde, der sozialen Gerechtigkeit, der Bewahrung der Schöpfung durch ein Modell der integralen Ökologie, und geschwisterlichen Beziehungen Vorrang haben.</p> <p>Der Heilige Franziskus lebte eine integrierte Lebensweise mit der Betonung auf Beziehungen zu Gott, anderen Menschen und der Schöpfung vor. Die franziskanische Antwort auf schnelle Veränderungen ist nicht bloß die Anpassung sondern <i>Discernment</i>. Wie verstärken neue Techniken, Wirtschaftssysteme und Politik die Menschenwürde und die Bewahrung der Schöpfung?</p>

Friedmans Strategien	Franziskanische Anpassung
Selbstmotivation und Handlungskompetenz	<p>Der Wandel wird als Gelegenheit zu kreativem Engagement mit der Welt im Einklang mit dem Evangelium und mit der Verpflichtung zur sozialen Transformation begrüßt. Franziskaner*innen begreifen die Sendung nicht als passive Anpassung sondern als proaktive Reaktion auf die Nöte der Welt. Dazu gehört es, Herausforderungen als Gelegenheiten zu betrachten, Zeugnis der evangelischen Werte auf kreative Weise zu geben.</p>
Politik und soziale Sicherheitsnetze	<p>Über die Minderung der Störungen hinaus fordert franziskanisches Denken systemische Reformen, die die Würde der Ausgegrenzten stärken und das Gemeinwohl fördern. Franziskanische Gemeinschaften beziehen Stellung für Frieden und Gerechtigkeit. Franziskanische Theologie ruft zur <i>strukturellen Bekehrung</i> – der Transformation von Systemen, die Ungerechtigkeit verursachen. Während Friedman Sicherheitsnetze zur Minderung von Störungen vorschlägt, gehen Franziskaner*innen einen Schritt weiter, setzen sich in erster Linie für Systemveränderungen zu Gunsten der Armen und Ausgegrenzten ein.</p>

Die franziskanische Theologie hilft dem Einzelnen nicht nur, den raschen Wandel zu überleben, sondern lädt die Menschen ein, *das Wesen des Wandels selbst zu verändern* und ihn zu mehr Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Sorge für die Schöpfung zu führen. Indem die franziskanische Weisheit die Anpassung in ***kontinuierlicher Bekehrung, Gemeinschaft, ethischer Unterscheidung und Sendung*** begründet, bietet sie eine hoffnungsvolle, gegenkulturelle Antwort auf Friedmans Bedenken und Zakarias Megakräfte - eine, die in unserer sich beschleunigenden Welt dringend benötigt wird.

Fazit: Eine franziskanische Antwort auf das Zeitalter der Beschleunigungen

In diesem *Zeitalter der Beschleunigungen*, in dem technische Fortschritte, Globalisierung, Identitätsverschiebungen und geopolitische Unruhen verbreitet Ängste verursachen, bietet die franziskanische Philosophie eine transformative Antwort. Während Thomas Friedman und andere zeitgenössische Analytiker wie Fareed Zakaria die überwältigende Geschwindigkeit der Veränderungen als Quelle von Störungen identifizieren, setzt die franziskanische Theologie sie als Gelegenheit zur Erneuerung in einen anderen Rahmen, in dem die Vertiefung menschlicher Beziehungen und die Förderung einer gerechten und Mitführenden Welt Vorrang haben.

Vielmehr als eine passive Anpassung an Veränderungen eignen sich Franziskaner*innen ein Modell der *ständigen Bekehrung* an, das kontinuierlich auf die sich entwickelnden Nöte der Gesellschaft mit Demut, Kreativität und Geschwisterlichkeit Antworten sucht. Die franziskanische Tradition fordert dynamische Institutionen, die eher als flexible Dienstgemeinschaften denn als steife Bürokratien dienen. Im Gegensatz zum Hyperindividualismus fördert die franziskanische Ordensfamilie starke Gemeinschaften, in denen der Wandel in

Solidarität und nicht in der Isolation bewältigt wird. Aus dieser Perspektive verlagert sich die Reaktion auf den Wandel vom bloßen Überleben hin zu einer sinnvollen Veränderung.

Vom ethischen Standpunkt her engagieren sich Franziskaner*innen durch die Brille der integralen Ökologie und der rechten Beziehungen und stellen sicher, dass technologische und wirtschaftliche Entwicklungen die Menschenwürde und das Wohlergehen der Schöpfung wahren. Darüber hinaus sehen Franziskaner*innen ihre Sendung als proaktives Engagement mit der Welt, Antwort auf soziale, wirtschaftliche und politische Realitäten im Geiste von Gerechtigkeit und Frieden - nicht als einen Rückzug in die institutionelle Sicherheit.

Schließlich reicht die franziskanische Vision über die bloße Hilfe zur Überwältigung des Wandels hinaus – sie ist der Versuch, das Wesen des Wandels selbst zu verwandeln. Indem ihre Antworten in Demut, Geschwisterlichkeit und Sendungsbewusstsein verwurzelt sind, liefert die franziskanische Weisheit einen gegenkulturellen und doch zutiefst hoffnungsvollen Weg durch eine Welt, die von Unsicherheit und Umwälzungen geprägt ist. Sie erinnert uns wie Franziskus, als er nackt auf dem öffentlichen Platz stand, dass die wahre Freiheit nicht in der Kontrolle liegt, sondern in radikalem Vertrauen, Solidarität und einem unerschütterlichen Engagement für die Reparatur der Welt.

Fragen für die Diskussion

1. Auf dem öffentlichen Platz stehen: Das franziskanische Zeugnis

Couturier hebt hervor, wie die radikale Entäußerung von Franziskus und sein Eintreten in die Öffentlichkeit eine neue Art des Seins in der Welt bedeutet - eine, die ganz auf Gott vertraut und den Beziehungsraum „überall“ umarmt.

- Wie können wir und unsere Gemeinschaften in der heutigen Welt als authentische Zeugen der Liebe und Gerechtigkeit Christi im öffentlichen Raum stehen?
- Was bedeutet es für unsere Kongregationen, die Veräußerung zu begrüßen, und radikal auf Gott zu Vertrauen, nicht nur spirituell sondern auch bei der praktischen Entscheidungsfindung anwenden?

2. Heilige Aufmerksamkeit und der kontemplative Blick

In Anlehnung an Klara von Assisi unterstreicht Couturier die Bedeutung eines kontemplativen Blicks - auf Christus schauen, sein Leben, seine Liebe betrachten und seine Demut nachahmen.

- Wie können wir in Leitungsfunktionen und Entscheidungsfindung den kontemplativen Blick vertiefen?
- Wie könnte eine Verpflichtung zur "heiligen Aufmerksamkeit" uns helfen, die Komplexitäten moderner Gesellschaften zu bewältigen, und uns wirksamer mit globalen Ungerechtigkeiten auseinanderzusetzen?

3. Eine franziskanische Antwort auf das "Zeitalter der Beschleunigungen"

Couturier erörtert, wie Globalisierung, Technologie, Identitätsverschiebungen und Geopolitik die Welt in einem überwältigenden Tempo umgestalten. Er stellt den Ängsten, die durch diese Veränderungen entstehen, die franziskanische Vision von dynamischen, missionsorientierten Institutionen gegenüber, die in Geschwisterlichkeit und ständiger Umkehr verwurzelt sind.

- Wie können Ordensgemeinschaften auf diese schnellen Veränderungen mit Widerstandsfähigkeit, Geschwisterlichkeit und Hoffnung antworten?
- Welche konkreten Schritte können wir machen, um sicherzustellen, dass unsere Apostolatsdienste anpassungsfähig bleiben, und dabei besonders in einer Welt, die zunehmend von Individualismus und politischer Polarisierung geprägt ist, tief in den franziskanischen Werten verwurzelt bleiben?



DAS HAUS WIEDER AUFBAUEN: SENDUNGSBASIERTE FÜRSORGE IN EINER ZEIT DER ISOLATION

Fr. David B. Couturier

*OFM. Cap., PhD., DMin. is Associate Professor of Theology and Franciscan Studies
and Director of the Franciscan Institute
at St. Bonaventure University (USA)*

Originalsprache: Englisch



Einleitung: Das Problem der Barmherzigkeit in der heutigen Welt

Im letzten Vortrag beschäftigte ich mich mit einem Paradoxon hinsichtlich der Fürsorge für die Armen und Schwachen. Einerseits betraf es die intensive und dramatische Veränderung bei Franziskus, als er den öffentlichen Platz verließ, und in die Kolonie der Aussätzigen unterhalb der Stadt Assisi zog, um in ihr zu dienen. Hier warf Franziskus den Aussätzigen keine Münzen in die Hände, wie er es früher zu tun pflegte, er hat nicht einmal die entstellten Hände eines Aussätzigen geküsst, wie er es in jüngerer Zeit getan hatte. Jetzt nimmt er ihr Leben für sich an und bezieht einen festen Wohnplatz unter ihnen. Für seine Familie und Freunde eine schockierende Nachricht, dass er bei den Aussätzigen einzieht.

Das Wort "dramatisch" reicht nicht ganz, um die außerordentliche Entfremdung von seinem früheren Lebensstil als Sohn eines wohlhabenden Händlers zu beschreiben. Aufgewachsen in einem christlichen Haushalt müsste Franziskus wie seine Familie die Aussätzigen bewusst wahrgenommen (und sich wahrscheinlich vor ihnen gefürchtet) haben. Die abscheuliche Entstellung und der faulige Geruch waren ihm wohl bekannt, ebenso wie der Ekel, den der heranwachsende Franziskus jedes Mal zeigen musste, wenn er sich auf zwei Meilen der Leprakolonie näherte.

Obwohl Franziskus' Familie die Aussätzigen gemieden hätte, hat sie sehr wahrscheinlich ihre christliche Pflicht erfüllt, indem sie ihnen Lebensmittel und Güter durch Dritte geschickt hätten. Direkte Kontakte oder Gespräche unter vier Augen hätten es aber nicht gegeben. Volker Leppin unterstellt in seiner neu übersetzten Biografie des Franziskus, dass die Sorge für Aussätzige durch die Familie Bernardone oberflächlich war.¹¹

Die neue Fürsorge für Aussätzige hätte bei Franziskus keine provokativere Ablehnung der wirtschaftlichen Werte seines Vaters darstellen können. Diese Seite des Paradoxons vermittelt das Bild eines jungen Mannes, der auf die denkbar persönlichste und direkteste Weise zur Fürsorge für Aussätzige bereit war.

¹¹ Volker Leppin, *Francis of Assisi: The Life of a Restless Saint* (New Haven: Yale University Press, 2025), 30-35.

Zu dem Paradoxon gibt es noch einen weiteren Aspekt. Dieser betrifft unsere heutige Gesellschaft. Es geht darum, wie unsere Gesellschaft trotz unserer franziskanischen Werte zunehmend Barmherzigkeit abwertet. Einerseits liegt sie im Kern unserer franziskanischen Berufung. Andererseits ist die Fürsorge heutzutage im Verstand, Herzen und Taschen der Menschen schwer gefährdet.

Die Fürsorge ist das Herzstück dessen, was es bedeutet, Mensch, Ordensfrau und Franziskanerin zu sein. Sie ist Ausdruck unserer Verbundenheit, Verantwortung für einander, sowie unserer gemeinsamen Verletzlichkeit. Dennoch ist es immer schwieriger geworden, in der modernen Welt die Fürsorge nachhaltig zu gewährleisten. Kulturelle, wirtschaftliche und technologische Kräfte haben die tiefen gegenseitigen Beziehungen ausgehöhlt, die echte Fürsorge fördern. In einer Gesellschaft, die Effizienz, persönlichen Erfolg und wirtschaftlichem Wachstum den Vorrang einräumt, ist die Fürsorge zu einer Handelsware, einer Verpflichtung, oder sogar zu einem bloßen Nachgedanken heruntergewertet. Das Problem der Fürsorge in der Welt unserer Zeit zeigt sich in der Kommerzialisierung der Fürsorge, im stärkeren Aufkommen des Hyperindividualismus, in den Auswirkungen der technologischen Vermittlung, in der Rolle wirtschaftlicher und politischer Hindernisse, und in den moralischen und spirituellen Herausforderungen, die sich in einer Kultur ergeben, in der oft die Schwächsten vernachlässigt werden, was ein Gefühl der moralischen Pflicht und spiritueller Verantwortung hervorruft.



Die Kommerzialisierung der Fürsorge

In modernen Wirtschaften ist die Fürsorge immer mehr auf eine Transaktion des geschäftlichen Austauschs herabgewertet worden.¹² Das Gesundheitswesen, Jugenddienste, sogar die Bildung als Bereiche, die

¹² Giroux, Henry A. *Neoliberalism's War on Higher Education*. Haymarket Books, 2014; Ingersoll, Richard M., Lisa Merrill, and Daniel Stuckey. "Seven Trends: The Transformation of the Teaching Force." *Consortium for Policy Research in Education*, 2018; Kalleberg, Arne L. *Precarious Lives: Job Insecurity and Well-Being in Rich Democracies*. Polity Press, 2018; Levinson, Meira. *No Citizen Left Behind*. Harvard University Press, 2012; Relman, Arnold S. *A Second Opinion: Rescuing America's Health Care*.

auf vertrauensvollen Beziehungen und gegenseitigem Interesse basieren sollten, werden oft als Dienstleistungen behandelt, die gekauft und verkauft werden. Diese Art der Kommerzialisierung verursacht verschiedene Probleme. Zunächst führt sie sowohl finanziell als auch gesellschaftlich zur Unterbewertung der Fürsorgearbeit. Krankenpflege-, Lehr- und Pflegekräfte, sowie Sozialarbeiter*innen und alle, deren Berufe engst mit der Fürsorge zusammenhängen, werden häufig unterbezahlt, mit Arbeit überlastet, und von den Institutionen wenig unterstützt. Ihre Arbeit wird als notwendig aber nicht als Priorität angesehen, was auf die allgemeine Unterschätzung der inhärenten Würde der Pflege in der Gesellschaft hindeutet.¹³

Zweitens schafft die Kommerzialisierung der Fürsorge Ungleichheit. Diejenigen, die sich qualitativ gute Pflege leisten können, werden versorgt, während Minderbemittelten nur unzureichende oder nicht zugängliche Optionen übrigbleiben. Ältere, Behinderte und Kinder aus sozial schwächeren Familien sind am stärksten von den Nachteilen in diesem System betroffen. Fürsorge wird vielmehr zum Privileg an statt eines Grundrechtes, was soziale Spaltungen und die Ausgrenzung derjenigen zur Folge hat, deren Not am größten ist.

Hyper-Individualismus und der Niedergang des kommunalen Zusammenhalts

Eine weitere Herausforderung an die Fürsorge in der modernen Welt ist das Aufkommen des Hyper-Individualismus. In vielen Gesellschaften werden heute persönliche Leistungen, Selbständigkeit und Unabhängigkeit den Vorrang vor gemeinschaftlicher Verantwortung eingeräumt. Der Begriff des "Selfmademan", der auf andere nicht angewiesen ist, dominiert kulturelle Erzählungen. Diese Weltanschauung höhlt die Strukturen wie Familiennetzwerke, Ordens- oder andere Glaubensgemeinschaften und Unterstützung auf kommunaler oder Nachbarschaftsebene aus, die Fürsorge unterstützen.¹⁴

Trotz der Versprechungen, Menschen miteinander zu verbinden, stärken soziale Medien oft eher den Individualismus, als dass sie echte Gemeinschaft schaffen. Online-Interaktion ist zwar bequem, es fehlt dabei aber oft an der notwendigen Tiefe, Verletzlichkeit und gegenseitigen Präsenz als Voraussetzungen für echte Fürsorge.

PublicAffairs, 2007 ; Rosenthal, Elisabeth. *An American Sickness: How Healthcare Became Big Business and How You Can Take It Back*. Penguin Books, 2017.

Shanafelt, Tait D., and John H. Noseworthy. "Executive Leadership and Physician Well-being." *Mayo Clinic Proceedings* 92, no. 1 (2017): 129–146.

¹³ Baines, D. and Armstrong, P., 2019. Non-job work/unpaid caring: Gendered industrial relations in long-term care. *Gender, Work & Organization*, 26(7), pp.934-947; Ieksandar Džakula et al., "Fragmentation, Dehumanization, Commodification: Crisis of Medicine," *Croatian Medical Journal*, June 2023, Volume 64, Issue 3, on pages 231-239; Bernd, J., Abu-Salma, R. and Frik, A., 2020. {Bystanders} Privacy: The Perspectives of Nannies on Smart Home Surveillance. In *10th USENIX Workshop on Free and Open Communications on the Internet (FOCI 20)*.

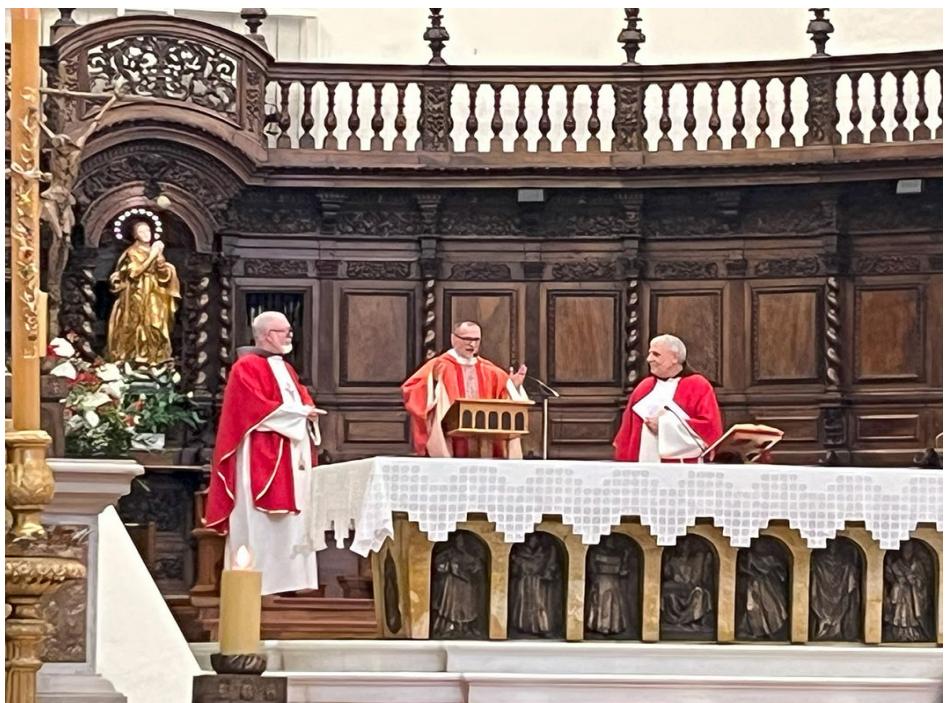
Brush, B.L. and Vasupuram, R., 2006. Nurses, nannies and caring work: importation, visibility and marketability. *Nursing Inquiry*, 13(3), pp.181-185; Cherrier, H. and Murray, J.B., 2004. The sociology of consumption: the hidden facet of marketing. *Journal of Marketing Management*, 20(5-6), pp.509-525.

¹⁴ Gina Gustavsson, "The Problem of Individualism: Examining the Relations Between Self-Reliance, Autonomy and Civic Virtues," *Dissertation Plan*, Uppsala University, 2007; "Hyperindividualism, Extreme Consumerism, and Social Isolationism," *Fooyin Journal of Health Sciences* 2 (2010): 41-47; Ananda Majumdar, "Hyper Individualism is the Process of Hyper Culture: A Sign of Uncertainty," *Istanbul International Modern Scientific Research Congress*, Proceedings, 191-195; Ashley Humphrey and Ana-Maria Bliuc, "Western Individualism and the Psychological Wellbeing of Young People: A Systematic Review of Their Associations," *Youth* 2, no. 1 (2022): 1-11.

In der Folge wachsen unter den Älteren und jungen Erwachsenen Vereinsamung und soziale Isolierung.¹⁵ Ohne starke gemeinschaftliche Bindungen wird es schwieriger, nachhaltige Pflege zu gewährleisten, so dass Vernachlässigung und emotionales Abhängen epidemische Ausmaße gewonnen haben.

Technologische Vermittlung menschlicher Beziehungen

Moderne Technik hat die Art und Weise, wie wir uns um einander kümmern, manchmal zum Besseren aber häufig zu einem hohen Preis umgestaltet,. Obwohl Fortschritte in der Telemedizin, digitalen Kommunikation und künstlichen Intelligenz den Zugang zur Versorgung verbessert haben, bringen sie auch neue Herausforderungen mit sich.
Systemautomatisierung,
datenbasierte
Entscheidungsfindung und
digitale Plattformen ersetzen häufig zwischenmenschliche Interaktion durch effizienzbasierte Algorithmen.



Eine Konsequenz dieser Verschiebung ist die Entpersonalisierung der Versorgung. Ärzte bringen oft mehr Zeit für Interaktionen mit elektronischen Patientenakten als mit den Patienten selbst in Besprechungen oder Behandlungen auf. Die Betonung auf messbare Ergebnisse und Kosteneffizienz kann die persönlichen und beziehungsbezogenen Aspekte der Fürsorge überschatten. Auf ähnliche Weise können in der Bildung Online-Unterricht und -werkzeuge die Betreuung, Präsenz und Anleitung von Lehrkräften nicht ersetzen.¹⁶

Darüber hinaus birgt der zunehmende Rückgriff auf digitale Lösungen das Risiko, die Ungleichheiten in der Fürsorge zu vergrößern. Diejenigen, die auf Grund der Armut, des Alters oder der Behinderung keinen Zugang zur Technik haben, bleiben oft zurück. Die Herausforderung besteht darin, die Technik so zu integrieren, dass die echte menschliche Verbindung verbessert an statt ersetzt wird.

¹⁵ Vivek Murthy, Our Epidemic of Loneliness and Isolation: The U.S. Surgeon General's Advisory on the Healing Effects of Social Connection and Community (2023).

¹⁶ Michael Arnold, Ian Kerridge, and Wendy Lipworth, "Accelerating the De-Personalization of Medicine," *The American Journal of Bioethics* 20, no. 7 (2020): 4-11; Megan A. Moreno et al., "Zoomed Out: Digital Media Use and Depersonalization Experiences During the COVID-19 Pandemic," *Scientific Reports* 12, no. 1 (2022): 43-73;
Nathaniel M. Robbins and J. Andrew Cook, "The Dangers of Depersonalization in Catholic Health Care," *Theological Studies* 83, no. 2 (2022): 377-394.

Politische und wirtschaftliche Hindernisse, die gegen eine Kultur der Fürsorge wirken

Moderne Wirtschaften geben Marktwachstum und Effizienz Vorrang vor menschlichem Wohlergehen. Dieses Wirtschaftsmodell hat bedeutende Konsequenzen für die Strukturen der Wohlfahrt. Vielfach wird Fürsorge als finanzielle Belastung an statt soziales Gut in der Politik betrachtet. Bezahlter Elternurlaub, Unterstützung der Altenpflege sowie Dienste im Bereich der geistigen Gesundheit sind häufig unzureichend, was auf einen Ansatz hindeutet, der Produktivität vor Menschenwürde bevorzugt.

Darüber hinaus wird die Arbeit der Pflege und Fürsorge in unverhältnismäßig hohem Maße von Frauen und marginalisierten Gruppen geleistet, ist sozial stigmatisiert und wird unzureichend entlohnt oder anerkannt. Diese Dynamik spiegelt die Unterlassung einer gerechteren Verteilung von Fürsorgeaufgaben wider. Anstatt eine gemeinsame gesellschaftliche Verpflichtung zu sein, wird die Fürsorge häufig auf diejenigen abgeschoben, die am wenigsten Macht für den Kampf um faire Bedingungen oder angemessene Vergütung besitzen.

Eine gerechtere Gesellschaft würde die Fürsorge als wesentliches Element menschlicher Entfaltung erkennen, und sie nicht als wirtschaftlichen Kostenpunkt betrachten, den es zu minimieren gilt. Eine gerechtere Lösung erfordert ein Überdenken von Strukturen der Arbeits-, Gesundheits- und Sozialpolitik, um sicherzustellen, dass Pflege- und Fürsorgedienste wertgeschätzt, allgemein zugänglich und gerecht verteilt sind. Obwohl wir als Franziskaner*innen potentiell ein robustes Netz der sozialen Fürsprache werden könnten, bleiben unsere Aktionen hochgradig provinziell und kongregationsverbunden. Konzentration auf die "internationale Barmherzigkeit Christi" könnte den Einsatz für die Armen und Schwachen selbst kleiner Kongregationen verstärken.

Moralische und spirituelle Dimensionen der Pflegekrise

Über die wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen hinaus ist die Pflegekrise auch eine moralische und spirituelle Frage. Papst Franziskus hat häufig vor der "Wegwerfkultur" gewarnt, in der mit den Verletzlichsten – d.h. insbesondere Alte, Kranke und Arme – als Belastung und nicht als Menschen mit eigener Würde umgegangen wird.¹⁷ Diese kulturelle Einstellung fördert Gleichgültigkeit, wenn die Fürsorge nicht als moralische Verpflichtung sondern als freiwillige, karitative Option begriffen wird.

Aus der franziskanischen Perspektive drückt sendungsbasierte Mitmenschlichkeit Liebe, Bescheidenheit und Solidarität aus. Der Heilige Franziskus und die Heilige Klara von Assisi verkörperten ein radikales Engagement für die Nächstenliebe mit Zuwendung zu den Armen, Kranken und Ausgegrenzten, und zwar nicht aus Verpflichtung sondern als Anerkennung der gemeinsamen Menschlichkeit im Sinne der Geschwisterlichkeit unter einem guten und gnadenreichen Gott. Diese Tradition fordert moderne Gesellschaften heraus, sich über geschäftlichen Modellen der Fürsorge hinaus zu bewegen, und ein transformatives Ethos tiefen, persönlichen Engagements mit unseren Mitmenschen zu pflegen.¹⁸

¹⁷ Lucia Ann Silecchia, Laudato Si' and the Tragedy of the "Throwaway Culture," CUA COLUMBUS SCH. OF LAW LEGAL STUD. RESEARCH PAPER No. 2017-2 (2017).

¹⁸ Keaton A. Fletcher, PhD1, Alan Friedman, MA2, and Giovanni Piedimonte, MD, FAAP, FCCP Transformational and Transactional Leadership in Healthcare Seen Through the Lens of Pediatrics *The Journal of Pediatrics* 204 (2019): 7-9; Al-Rjoub S, Alsharawneh A, Alhawajreh MJ, Othman EH. Exploring the Impact of Transformational and Transactional Style of Leadership on Nursing Care Performance and Patient Outcomes. *J Healthc Leadersh.* 2024 Dec 27;16:557-568;

Aus theologischer Sicht wurzelt das christliche Verständnis der Fürsorge in der Inkarnation – in dem Akt Gottes, in Jesus Christus unter den Menschen zu wohnen. Das Wirken Jesu war von einer Fürsorge geprägt, die über die sozialen Normen hinausging und Aussätzige, Sünder und Ausgegrenzte mit umfasste. In einer Welt, die sich oft vom Leid der Mitmenschen distanziert, fordert dieses Beispiel zu einer Überprüfung der Art und Weise auf, wie die Fürsorge in der heutigen Praxis stattfindet.

Ein Weg nach Vorn: Das Ethos der Fürsorge wiederherstellen

Die Bewältigung der Fürsorgekrise setzt sowohl strukturelle als auch kulturelle Veränderungen voraus. Auf der praktischen Ebene müssen Gesellschaften eine Politik umsetzen, die Pflegende unterstützt, gleichberechtigten Zugang zur Pflege gewährleistet, und die Abwertung der Fürsorge zur Handelsware unterbindet. Bildungseinrichtungen, Glaubens- und Ordensgemeinschaften sowie zivile Organisationen müssen aktiv eine Fürsorgekultur fördern, in der gegenseitige Mitverantwortung und Mitmenschlichkeit im Mittelpunkt ihres Auftrags stehen.

Auf der tieferen Ebene verlangt die Wiederherstellung eines Ethos der Fürsorge eine Werteverziehung. Das bedeutet Widerstand gegen die Kräfte des Hyperindividualismus, die Bedeutung von Gemeinschaft zurückgewinnen, und die Anerkennung dessen, dass Fürsorge keine Belastung sondern ein grundsätzlicher Aspekt der Menschlichkeit ist. Sie bedeutet, Präsenz, Aufmerksamkeit und Solidarität zur Gewohnheit werden zu lassen; das sind Gewohnheiten, die für wirklich fürsorgliche Beziehungen in einer oft gleichgültigen Welt sorgen.

Um es mit den Worten von Papst Franziskus zu sagen: "Das größte Elend der heutigen Welt ist der Mangel an Liebe"¹⁹ Die Krise der Fürsorge in der modernen Welt ist eine Krise der Liebe—d.h. die Anerkennung der Menschenwürde und Reaktion darauf wird unterlassen. Die Überwindung dieser Krise erfordert ein erneuertes Engagement für die Fürsorge, das nicht von Profit oder Verpflichtungen sondern von der Anerkennung unserer gemeinsamen Menschlichkeit motiviert ist,

Aufbau kontemplativer Fürsorgegemeinschaften

Der Verlauf unserer Diskussionen in dieser Woche bringt uns zur zentralen These: dass in einer komplexen Welt der Beschleunigung auf allen Ebenen und in allen Bereichen unseres Lebens, egal ob wir nun im Norden, Süden, Osten oder Westen leben, franziskanische Gemeinschaften als kontemplative Gemeinschaften der Fürsorge in einer immer stärker isolierten, individualistischen, entzauberten und transaktionalen Welt benötigt werden.

Was bedeutet "Fürsorge?" Was bedeutet es in einer Ordensgemeinschaft praktisch und konkret, für einander und die Welt zu sorgen? Hat Ihre Gemeinschaft den Stand ihrer Fürsorge geprüft? Weiß sie, wie sie Fürsorge leistet, und ob ihre Methoden praktisch und wirksam sind? Gilt ihre Fürsorge ausschließlich den Kranken? Gilt sie realistisch und unterstützend auch denjenigen, die weiterarbeiten? Erhalten die Oberen und die Geistlichen in unseren Klöstern und Stiften eine angemessene Betreuung? Sind wir zu beschäftigt oder

¹⁹ Pope Francis, Lent 2014: He became poor, so that by his poverty you might become rich (cf. 2 Cor 8:9)

abgelenkt, um uns angemessen zu kümmern? Dies sind schwierige Fragen. Aber die Krise der Entfremdung und die Epidemie der Einsamkeit in unserer Gesellschaft rechtfertigen es, die Fürsorge erneut in den Blick zu nehmen.

Ein weiterer Schritt ist nun für die moralische Transformation unserer Ordenseinrichtungen nötig. Wir müssen beschließen, eine fürsorgliche Gesellschaft zu sein und fürsorgliche Institutionen zu schaffen, denn die Wahrheit zu erkennen, hilft uns, unserer Verwundbarkeit und Abhängigkeit bewusst zu werden, und führt uns zur Mit- und Eigenverantwortung.²⁰ Unsere Absicht wird es nicht länger sein, in erster Linie quasi "Profitcenter" sondern vielmehr Zentren der Fürsorge und Mitmenschlichkeit zu werden. Das hört sich vielleicht weich an, aber nur deshalb, weil wir oft die Bedeutung und den zentralen Stellenwert der Fürsorge in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Leben heruntergespielt und abgetan haben. Wir haben die Fürsorge aus unserem öffentlichen Bewusstsein wegprivatisiert, so dass im öffentlichen Raum Platz für Profitmacherei bleibt.

Die Forschung betont mit zunehmendem Nachdruck die Notwendigkeit, Fürsorge in allen Dimensionen unseres Lebens ernster zu nehmen und in den Mittelpunkt zu stellen. Die Wissenschaftlerin Joan Tronto hat als eine der auf dem Gebiet der Fürsorge versiertesten Forscherinnen festgestellt;

Tatsächlich durchdringt die Sorge um die Pflege unser tägliches Leben, die Institutionen moderner Märkte und die Gremien der Regierung. Da wir traditionell dazu neigen, die Welt in eine öffentliche und eine private Sphäre aufzuteilen, und die Fürsorge eher als einen Aspekt des Privatlebens zu betrachten, wird die Pflege in der Regel mit häuslichen Tätigkeiten in Verbindung gebracht. Infolgedessen wird die Pflege in unserer Kultur erheblich unterbewertet, weil angenommen wird, dass Pflege irgendwie "Frauensache" ist. Das spiegelt sich in der Wahrnehmung von Sozialberufen so wider, dass die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer, die in der Fürsorge tätig sind, der Entlohnung einer niederwertigen Tätigkeit entsprechen. Eine der zentralen Aufgaben für Menschen, die sich für die Fürsorge einsetzen wollen, besteht darin, die öffentliche Wertschätzung und das mit der Pflege verbundene Ansehen der Tätigkeiten allgemein zu verbessern. Wenn unsere öffentlichen Werte und Prioritäten die Rolle der Fürsorge in unserem Leben widerspiegeln, wird unsere Welt ganz anders organisiert sein.²¹

²⁰ The "ethics of caring" that we will introduce is a forty-year old discipline that has become a broad, global, "polyphonic" industry of scholarly work and practical applications, using disciplines such as political theory, developmental psychology, women's studies, law, moral theology, and philosophy in three waves, with applications for fields as diverse as education, nursing, medical ethics, and post-colonialism, and social policy in parts of the world as diverse as South Korea, Brazil, South Africa, Japan, France, Canada, Italy, the United States and Germany. Already back in 2007, Michael Slote called the expansion of literature and the directions the ethics of care was taking was like a "wildfire." For a comprehensive review of agreements and disagreements in this wide field, see: F. Vosman, A. Baart & J. Hoffman (eds), *The Ethics of Care: the State of the Art* (Leuven: Peeters, 2020), especially the article by Frans Vosman, "The Disenchantment of Care Ethics. A Critical Cartography," 17-66.

²¹ Joan C. Tronto, "An Ethics of Care," *Generations: Journal of the American Society on Aging*, (Fall 1998), 22: 3, *Ethics and Aging: Bringing the Issues Home* (Fall 1998), 16.



Tronto hat wie folgt ein Ethos der Fürsorge definiert:

Die Ethik der Fürsorge bietet einen Ansatz für das persönliche, soziale, moralische und politische Leben, der von der Tatsache ausgeht, dass alle Menschen Fürsorge brauchen, empfangen und anderen geben. Fürsorgliche zwischenmenschliche Beziehungen sind Teil dessen, was uns als Menschen auszeichnet. Wir sind Wesen, die stets auf einander angewiesen sind.²²

Unsere Wirtschaft ist noch nicht auf den Grundsätzen und der Logik der Fürsorge aufgebaut. Für eine dahin gehende Veränderung hat sich Joan Tronto als Politikwissenschaftlerin in vielen Schriften in den letzten zwanzig Jahren ausgiebig ausgesprochen.²³

Fürsorge definiert sie so:

Eine Aktivität der Spezies, die alles umfasst, was wir tun, um unsere Welt zu erhalten, fortzuführen und zu reparieren, damit wir in ihr so gut wie möglich leben können. Diese Welt umfasst unseren Körper, uns selbst und unsere Umwelt, die wir zu einem komplexen, lebenserhaltenden Netz verweben wollen.²⁴

²² Interview with Joan C. Tronto (August 4, 2009) accessed at: <https://ethicsofcare.org/joan-tronto/>.

²³ We choose the work of Tronto as our point of discussion, because she is the leading theorist of the second of three waves in the development of the ethics of care. She takes up the initial insights of Carol Gilligan (*In a Different Voice: Psychological Theory and Women's Development*, 1982) and builds the framework from which all other second and third wave theorists dialogue. According to Koggle and Orme, it is because of Tronto's turn toward the political that the application of care ethics "now extends from the moral to the political realm, from personal to public relationships, from the local to the global, from feminine to feminist virtues and values, and from issues of gender to issues of power and oppression more generally." Christine Koggle, Christine, and Joan Orme (eds.). 2010b. "Care Ethics: New Theories and Applications." Special Issue, *Ethics and Social Welfare* 42 (2010), 109–114. For an overview of Tronto's status in the field, see: Olena Havkinsky, "Re-Thinking Care Ethics: On the Promise and the Potential of an Intersectional Analysis," *American Political Science Review* 108:2 (May, 2014), 252-264 and Gert Olthuis, et al. *Moral Boundaries Redrawn: The Significance of Joan Tronto's Argument for Political Theory, Professional Ethics, and Care as Practice. Ethics of Care, Volume 3* (Leuven: Peeters, 2014).

²⁴ Joan C. Tronto, "An Ethics of Care," 16.

Tronto beschreibt einen fünfstufigen Prozess der Fürsorge:

1. **"Care about"**; Die erste Stufe betrifft die Dynamik des Bewusstwerdens und der Aufmerksamkeit auf den Bedarf an Fürsorge. Echte Fürsorge verlangt Aufmerksamkeit auf die Anzeichen eines Bedarfs, Zuhören und die größtmögliche Präsenz. Diese "intentionale Präsenz" deutet Tronto so:

"Die Fähigkeit, Bedürfnisse bei sich selbst und anderen wahrzunehmen und dabei so wenig wie möglich zu verzerrn, was man als moralische oder ethische Eigenschaft bezeichnen könnte."²⁵

2. **"Care for"**. "Sich kümmern" ist die Phase der Fürsorge, in der eine Person oder Gruppe die Verantwortung übernimmt, identifizierte Bedürfnisse zu erfüllen. Es reicht nicht, das Bedürfnis der Fürsorge zu erkennen; Menschen müssen die Verantwortung auf sich nehmen, das Bedürfnis zu befriedigen. Dazu gehört die Dynamik der notwendigen Einsatz-planung: Organisation, Budgetierung, Verwaltung und Überwachung von Ressourcen und Personal. Die moralische Dimension des "*sich Kümmerns*" besteht darin, die Übernahme und Ausübung von Verantwortung, Pflichten und Tätigkeiten ernst zu nehmen. Hier kommt auch die Dynamik der Macht in der Fürsorge ins Spiel. Beispiele: Wie können Einzelpersonen die "Aufmerksamkeit" der Pflegekräfte bzw. der zuständigen Fürsorgedienste (wie Gesundheitswesen, Versicherungen, Entscheidungsträger) erwischen? Wie bringen wir eine Bürokratie dazu, auf unsere Anrufe zu antworten und aufmerksam auf unser Anliegen zuzuhören?
3. **"Care giving"**; Die dritte Phase umfasst die tatsächliche materielle Leistung der benötigten Fürsorge. Dazu gehört die genaue und korrekte Kenntnis der passenden Leistung für die betreffende Person oder Gruppe. Weiter gehören dazu Aufgaben, Rollen und Autorisierungen gehören dazu. Das ist die Dimension der Kompetenz, die wie bereits festgestellt einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau von Vertrauen leistet. Trontos These zufolge ist inkompetente Fürsorge; "nicht nur eine Frage der technischen Effizienz, sondern auch eine zutiefst moralische Frage, da Institutionen und Einzelpersonen die (manchmal unbewussten) Unterschiede zwischen zugewiesenen und erledigten Aufgaben, angebotenen und übernommenen Rollen sowie verweigerten oder erteilten Genehmigungen in den Händen halten."²⁶
4. **Care receiving":** Tronto stellt die vierte Phase ihrer Moraltheorie der Fürsorge vor. Hier wird die Reaktion der Sache, Person oder Gruppe geprüft, die Fürsorge erhält. Zu diesem Schritt gehören bestimmte Fragen wie: ob die Bedürfnisse erfüllt wurden? Waren die Leistungen erfolgreich, oder haben sie versagt? Wie hat die Person oder Gruppe die Fürsorgeleistungen aufgenommen? In dieser Phase geht es darum, ob die Leistungen den Bedürfnissen entsprechen, ob die Maßnahmen erfolgreich waren, und wie auf die erbrachten Leistungen reagiert wird. Tronto setzt sich mit der Komplexität des "Ansprechens" und der entscheidenden Bedeutung dieser Phase für die Angemessenheit der Leistungen auseinander, denn die Annahme der Fürsorge ist immer ein besonderes, einzigartiges und persönliches Ereignis, das neue Möglichkeiten und Bedarfe für die Fürsorge erschließen kann:

²⁵ Joan Tronto, Generations: Journal of the American Society on Aging, Fall 1998, Vol. 22, No. 3, Ethics and Aging: Bringing the Issues Home (Fall 1998), pp. 15-20.

²⁶ J. Krantz and M. Maltz, "A Framework for Consulting to Role," *Consulting Psychology Journal* 49:2 (1997), 137-151.

"Das Ansprechen ist deshalb komplex, weil es die moralische Last unter der Person, Sache oder Gruppe aufteilt, die die Fürsorgeleistungen erhalten hat, umfasst aber zusätzlich die moralische Aufmerksamkeit der Leistungserbringer und Verantwortlichen der Fürsorge. Da jede einzelne Handlung bei der Leistungserbringung die Situation verändern und neuen Fürsorgebedarf erzeugen könnte, schließt sich gewissermaßen der Kreis, indem das Ansprechen auf die Fürsorgeleistung weiteren Bedarf an Aufmerksamkeit erfordert."²⁷

5. **"Caring with"**: Tronto hat zum Prozess der Fürsorge eine fünfte Phase hinzugefügt, in der es darum geht, "kümmern mit". Mit diesem Begriff meint Tronto die Notwendigkeit bei den Leistungserbringern, zutiefst selbstreflexiv und kontextbezogen nachzudenken. Hier können Leistungserbringer und Betreute die größeren Zusammenhänge, Herausforderungen, Debatten und Verwerfungen im Gesamtgefüge erkennen. Kurz gesagt, begreifen wir hier, dass unsere Handlungen innerhalb größerer Netze von Systemen der Fürsorge (oder Nicht-Fürsorge) in unseren Demokratien entwickelt oder reduziert werden.²⁸ Unsere Nationen sollten die "Behälter der Fürsorge" sein. Hier treffen "Markt" und "Staat" im Bewusstsein, in der Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft auf die Not lokal, national und (wie uns die Pandemie jüngst gelehrt hat) auch global aufeinander. Und genau hier kreuzen sich Tronto zufolge die Wege der Tugend, der Fürsorge, mit Solidarität und Vertrauen.:

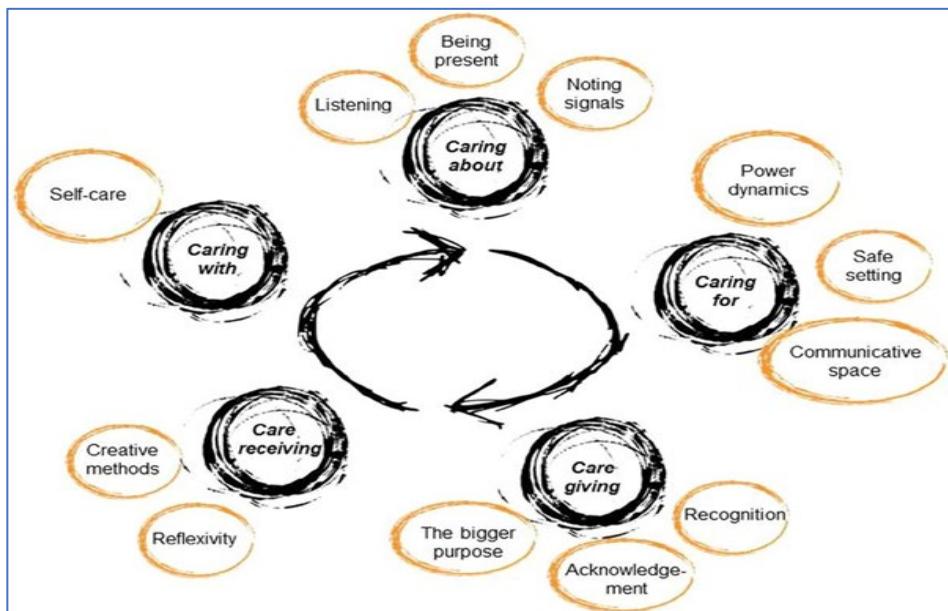


Figure 1

https://www.researchgate.net/publication/323803748_Ethics_of_care_in_participatory_health_research_mutual_responsibility_in_collaboration_with_co-researchers

Wenn auf die Maßnahmen in der Form reagiert wird, dass die Betreuung angenommen wird, und wenn neue Bedürfnisse erkannt werden, schließt sich der Kreis, und der Prozess läuft von neuem an. Wenn im Verlauf der Zeit die Menschen erwarten, dass das Engagement mit Fürsorgeprozessen ein dauerhafter Prozess gemeinsam mit anderen ist, haben wir die Phase "Caring with" erreicht. Die Tugenden eines solchen "Caring with" sind Vertrauen und Solidarität. Vertrauen entsteht, wenn die Menschen erkennen, dass sie sich darauf verlassen können, dass sich andere an ihrer Fürsorge und Betreuungsmaßnahmen beteiligen. Solidarität baut sich auf, wenn Bürger erkennen, dass es ihnen mit Engagement für solche Fürsorgeprozesse besser geht, als wenn sie allein sind. Wie würden fürsorgliche Demokratien die Probleme von Fürsorgedefiziten angehen? Sie würden sich gewiss nicht damit begnügen, die Defizite einfach auf die Schwächsten abzuladen. Die Zulassung des Imports von Pflegekräften als Lösung für

²⁷ Tronto, "Ethic of Caring," 17.

²⁸ Daniel J. Daly, *The Structures of Virtue and Vice* (Washington, DC: Georgetown University Press, 2021).

Defizite wäre auch nicht die Lösung. Aus dieser Perspektive nimmt die Heuchelei der Einreisegenehmigung von Pflegekräften, um Pflege zu gewährleisten, eine ganz andere Bedeutung an.²⁹

Eine Vision für die seelsorgerische Betreuung im 21. Jahrhundert

1. In der Welt von heute geht es in der seelsorgerischen Formation nicht mehr nur darum, Personal auf den Dienst vorzubereiten. Vielmehr geht es darum, mitfühlende, fürsorgliche und visionäre Führungspersönlichkeiten zu formen, die das Evangelium in einer sich rasch verändernden Gesellschaft zum Leben erwecken können. Während vergangene Generationen ausgebildet wurden, den Glauben zu vertreten und eingewanderte Gemeinschaften in der Not zu unterstützen, hat sich heute unsere Sendung als Seelsorger ausgeweitet. Heute sind wir gerufen, Führungspersönlichkeiten zu formen, die inspirieren, heilen und lebendige Glaubens- und Dienstgemeinschaften aufbauen können. Die seelsorgerische Formation beinhaltet mehr als abgeschlossene Studien oder Fachausbildung für bestimmte Dienstaufgaben; sie soll Herz, Verstand und Geist zum Dienst mit Weisheit, Demut und Mut entwickeln. In der Inspiration der Bibel und der reichen seelsorgerischen Tradition der Kirche verwurzelt fördert diese Formation die emotionale Intelligenz, Widerstandskraft und tiefes Engagement für die Würde des Menschen. Sie fordert zukünftige Führungspersonen zum engagierten Einsatz für Heilung und Einheit heraus, mit Kreativität und überzeugtem Glauben auf die Nöte von Kirche und Gesellschaft Antwort zu geben.

Das Ziel der sendungsbasierten Fürsorge ist die Förderung von Ordensmitgliedern, die

- **Eine drängende Vision des Glaubens gemeinsam teilen**, welche die Sendung der Kirche und das Gründungscharisma ihrer Gemeinschaft zum Ausdruck bringt.
- **Mit Zusammenarbeit und Zielbewusstsein leiten**, indem man geeignete Partnerschaften fördert, um die Effektivität der Sendung zu erhöhen.
- **Andere ermächtigen**, um eine Kultur gegenseitiger Unterstützung und Seelsorge besonders in schwierigen Zeiten aufzubauen.
- **Konflikte mit Gnade und Weisheit**, Spannungen in Möglichkeiten für Wachstum und Versöhnung verwandeln.
- **Räume der Begegnung schaffen**, Menschen im Gebet, Dienst, Lernen, Dialog zusammenbringen, um den Glauben und die Solidarität zu vertiefen.

Diese neue Ära der sendungsbasierten Fürsorge verlangt einen Geist der Innovation, Mut und tief verwurzelten Glauben. Für die nächste Zukunft nehmen wir die Herausforderung auf, Leitungsträger*innen zu formen, die nicht nur die franziskanische Sendung weitertragen, sondern die mit erneuerter Energie und Liebe zu den Menschen, denen sie dienen, transformativ wirken..

Auf Grund der zunehmenden Kommerzialisierung der Fürsorge und der Entstehung transaktionaler Formen der Betreuung und Pflege müssen Kongregationsleitungen den Stand der Fürsorge innerhalb ihrer

²⁹ Joan C. Tronto, "Democratic Caring and Global Responsibilities for Care "A Paper prepared for Presentation at the Annual Meeting of the Western Political Science Association, Hollywood, CA, 28-30 March 2013, accessed at: <http://www.wpsanet.org/papers/docs/Tronto%20WPSA%20paper%202013.pdf>.

Gemeinschaften auswerten. Nachstehend befindet sich ein Formular, das helfen kann, die "Autobiografie der Fürsorge" einer Person aufzuzeigen, und deren Verständnis und Praxis der Seelsorge einzuschätzen.

Fazit: Eine Zukunft sendungsbasierter Fürsorge

Im Rahmen dieses Vortrags haben wir die Herausforderungen und die Möglichkeiten der Fürsorge in der modernen Welt in den Blick genommen. Die Kommerzialisierung der Pflege, der Anstieg des Hyper-Individualismus sowie die zunehmende Abhängigkeit von der technischen Vermittlung sind allesamt Hindernisse, die dem Aufbau und der Pflege von authentischen Beziehungen für die Fürsorge im Wege stehen. Wirtschaftliche und politische Strukturen messen oft der Effizienz mehr Bedeutung als der Menschenwürde bei, während die moralische und spirituelle Teilnahmslosigkeit das Fundament selbst der Mitmenschlichkeit und Solidarität destabilisiert. Dennoch bietet die franziskanische Tradition aller Herausforderungen zum Trotz, sowie der weiter reichende christliche Ruf zur Fürsorge eine gegenkulturelle Antwort, die die Notwendigkeit einer tiefgreifenden, bewussten und transformativen Pflege bekräftigt.

Sendungsbasierte Fürsorge ist kein passives Ideal sondern ein aktives Engagement. Sie erfordert Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse anderer, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, sowie die Hingabe, Gemeinschaften zu gestalten, in denen Vertrauen, Solidarität und Mitmenschlichkeit gedeihen können. Vom Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara inspiriert erinnern wir uns daran, dass die richtige Fürsorge nicht nur transaktional sondern relational ist, nicht bloß effizient sondern zutiefst menschlich. In einer immer stärker von Isolation und Beziehungslosigkeit geprägten Welt sind wir aufgerufen, kontemplative Gemeinschaften der Fürsorge zu sein - Orte, an denen Menschen tatsächlich wahrgenommen, geschätzt und unterstützt werden.

Eine wichtige Ermutigung gibt es: Die Wiederherstellung einer Ethik der Fürsorge wird tiefgreifend belohnt. Jeder Akt der barmherzigen Fürsorge, egal wie klein, trägt zum Aufbau einer gerechteren, mitmenschlichen und liebevoller Welt bei. Wie Papst Franziskus uns ermahnt, *"Das größte Elend in der Welt von heute ist der Mangel an Liebe"*. Lasst uns also Bringer*innen der Liebe, Heiler*innen von Spaltungen, und Bauarbeiter*innen an Gemeinschaften, in denen die sendungsbasierte Fürsorge nicht nur Prinzip sondern die Lebensweise ist.

Fragen zur Bewertung operativer Fragen zum Thema Fürsorge Persönliche Umkehr

- A. Welche Tätigkeiten haben Sie ausgeübt und auf welchen Verantwortungsebenen waren Sie in der Schule bzw. im Beruf tätig?
- B. Auf welche Art und Weise haben Sie sich ehrenamtlich engagiert?
- C. Welches ist Ihre persönliche Philosophie in Bezug auf Fürsorge, Nächstenliebe und Gerechtigkeit? Auf welche Weise haben Sie diese Philosophie zu leben versucht? Welche Erfolge haben Sie erzielt und auf welche Hindernisse sind Sie bei der Verwirklichung Ihrer persönlichen Sendung und Berufung zur Fürsorge gestoßen?
- D. Welche Stellen der Heiligen Schrift sind für Sie zum Thema Dienst, Amt und Führung in der Kirche besonders bedeutungsvoll?
- E. Wie beurteilen Sie sich als Führungskraft in der Pfarrgemeinde und im Freundeskreis?
- F. Welche Fähigkeiten und persönlichen Eigenschaften besitzen Sie, die aufgewertet werden könnten, um eine Führungskraft in der Gemeinde zu werden? Welche Herausforderungen oder Eigenschaften könnten ein Hindernis für eine derartige Entwicklung sein?
- G. Wie sieht Ihr Zeitmanagement aus und wie gehen Sie mit Stress um?

Interpersonelle Umkehr

- A. Welche Regeln galten in Ihrer Familie in Bezug auf Freiwilligenarbeit und der Gesellschaft „etwas zurückgeben“?
- B. Welche Art von Freiwilligenarbeit leisteten Ihre Mutter, Ihr Vater, Ihre Großeltern und Geschwister? Wer ist für Sie ein Vorbild für Ihren Dienst in der Gesellschaft und in der Kirche?
- C. Wie verbrachten Sie im Studium die Ferien zum Ende des Wintersemesters? Auf welche Weise leisteten Ihre Freunde während der Sekundarstufe, im Studium und danach ehrenamtliche Arbeit und engagierten sich gesellschaftlich?
- D. In welchen Gruppen oder Teams waren Sie in der Schulzeit, im Studium (und danach) aktiv?

Umkehr in der Kirche

- A. Wie hat sich die Pfarrgemeinde, in der Sie aufgewachsen sind, um die Bedürfnisse der Gemeinschaft und der Armen gekümmert?
- B. Wie hat Ihre Pfarrgemeinde Führungskräfte in der Kongregation gefördert? Wie lebt und verwirklicht die Pfarrgemeinde ihre Sendung in der Nachbarschaft/ im Stadtviertel?

Umkehr in den Strukturen

- A. Wie betrachteten und diskutierten Ihre Familie, Ihre Freunde und Ihre Pfarrgemeinde Ungerechtigkeiten in der Welt?
- B. Was haben Sie über Ihre Pflichten und Ihre Fähigkeit gelernt, in der Welt etwas zu bewirken?
- C. Haben Sie sich in Organisationen engagiert, die sich gemäß der Soziallehre der Kirche für die Beseitigung der Armut, die Förderung des Lebens oder des sozialen Wandels einsetzen?
- D. Wie sehen Sie heute die Sendung der Kirche in der Welt?



Fragen für die Diskussion:

1. Sendungsbasierte Fürsorge im Ordensleben neu entdecken

Couturier argumentiert, dass die Fürsorge zur Handelsware geworden ist, dass sie abgewertet und von Hyperindividualismus und wirtschaftlichen Prioritäten überschattet wird. Gleichzeitig ruft er die Ordensgemeinschaften dazu auf, ihre Rolle als „kontemplative Gemeinschaften der Fürsorge“ zurückzufordern.

- Wie können Ordensgemeinschaften die sendungsbasierte Fürsorge in ihren Kommunitäten und Diensten neu zentrieren?
- Welche Maßnahmen können wir ergreifen, um sicherzustellen, dass die Pflege - sowohl innerhalb unserer Gemeinschaften als auch bei unseren Einsätzen - nicht auf eine transaktionale Dienstleistung reduziert wird, sondern ein zutiefst beziehungsorientierter und transformativer Dienst bleibt??

2. Bewältigung der Krise der Pflege in einer sich verändernden Welt

Die moderne Welt stellt neue Herausforderungen an die authentische Pflege, darunter wirtschaftliche Ungleichheiten, die Auswirkungen der Technologie auf menschliche Beziehungen und die wachsende Kultur der Isolation.

- Welche sind die größten Hindernisse, die für Ihre Gemeinschaft der nachhaltigen Kultur der Fürsorge am meisten im Wege stehen?
- Wie können wir als Leiter*innen von Ordensgemeinschaften auf die zunehmende "Krise der Fürsorge" Antworten geben, die die Menschenwürde, die franziskanischen Werte und das Gemeinwohl stärken?

3. Formation zukünftigen Leitungspersonals für die Kultur der Fürsorge

Couturier betont, wie wichtig es ist, Leitungen zu formen, die Mitgefühl, Sendung und Fürsorge verkörpern, und nicht nur Fachleute für den Dienst auszubilden.

- Wie können wir Formationsprogramme gestalten, die Ordensleitungen darauf vorbereiten, als Mittler für Heilung, Solidarität und Seelsorge zu wirken?
 - In what ways can we integrate “holy attentiveness” and “caring with” into the structures of our congregations so that they foster ongoing renewal rather than institutional maintenance?
- Wie können wir „heilige Achtsamkeit“ und „Fürsorge mit“ so in die Strukturen unserer Gemeinden integrieren, dass sie ständige Erneuerung fördern, anstatt bloß die Institutionen zu erhalten?

Deutsche Gruppe





IFK-TOR · Generalversammlung 2025

Propositum ist eine Zeitschrift der franziskanischen Geschichte und der Spiritualität des Dritten Ordens Regulierten und wird von der Internationalen Franziskanerkonferenz der Brüder und Schwestern des Dritten Ordens des Heiligen Franziskus herausgegeben · IFK-RDO.



Propositum erhielt seinen Namen und Inspiration von „*Franciscanum Vitae Propositum*“, Der Apostoliische Breve vom 8. Dezember 1982, in welcher Papst Johannes Paul II die erneuerte Regel und das Leben der Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens des heiligen Franziskus approbierte und promulgierete. Die Zeitschrift wird in englischer, französischer, deutscher, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache herausgegeben.

Das vollständige Archiv der Propositum-Ausgaben ist verfügbar unter
www.ifc-tor.org/de/propositum